Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 507. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 23. Juli 1889.

Denunciantenunwesen.

Berlin, 22. Juli.

Die „Post" meldete vor einigen Tagen, daß durch den gemeinen Streich eines Diebes zwei anständige Damen, Mutter und Tochter, unter dem Verdachte des Landesverraths unschuldig verhaftet und nach Aufklärung der Sache an demselben Tage entlassen worden seien. Der Mensch hatte sich in ihr Haus und ihr Vertrauen eingeschlichen, sie bestohlen und, um einer gegen ihn zu richtenden Anzeige die Spitze abzubrechen, das Prävenire gespielt und eine Denunciation gegen die Damen eingereicht. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" druckte diese Mittheilung der „Post" einfach ab, und weder das eine noch das andere Blatt fand Veranlassung, eine weitere Bemerkung über den Vorfall zu machen.

Ist das wirklich der natürliche Lauf der Dinge, daß Jemand, gegen den ein gemeiner Dieb eine Denuncation wegen eines politischen Verbrechens zu richten beliebt, einstweilen in Haft genommen und so lange festgehalten wird, bis seine Unschuld nachgewiesen ist? das wäre doch ein sehr unbehaglicher Zustand in Deutschland! Der gemeldete Vorfall ist des Näheren nicht bekannt geworden; man weiß weder, ob der Denunciant seine Behauptungen so weit bescheinigt hat, daß sie für einige Stunden das Gewand der Wahrheit zu tragen schienen, noch weiß man, ob irgend eine Gefahr damit verbunden gewesen wäre, wenn von der Verhaftung so lange Abstand genommen wäre, bis die nothwendigsten Ermittlungen bewirkt waren. Ich enthalte mich um so mehr einer Kritik derjenigen Behörde, welche die Verhaftung bewirkt hat, als ich nicht einmal weiß, welche Behörde es gewesen ist. Aber abgesehen von dem besonderen Fall bietet sich Anlaß zu einigen allgemeinen Bemerkungen. Es giebt immer Leute, die aus Rache, Bosheit und ähnlichen Motiven Denunciationen schmieden, und ganz abgesehen davon, daß auf diese Weise falsche Anzeigen entstehen, werden auch zuweilen an sich begründete Anzeigen wegen irgend einer Strafthat unter Umständen erstattet, welche den Angeber moralisch in einem viel ungünstigeren Lichte erscheinen lassen, als den vielleicht unbesonnenen Thäter. Man merkt, daß der Arm der Gerechtigkeit nicht aus Gerechtigkeitsgefühl, sondern aus unedeln Motiven in Bewegung gesetzt wird. Einen anständigen Menschen wegen Diebstahls oder Betruges anzuzeigen, wagt nicht leicht Jemand, denn er hat wenig Aussicht Glauben zu finden. Aber zu einem Vergehen, das eine politische Farbe trägt, kann auch ein Mensch, dem man eine unwürdige Gesinnung nicht zutraut, durch eine Aufwallung von Leidenschaft hingerissen werden. Mit einer Denunciation wegen eines solchen Vergehens kann man Erfolg haben.

Wer eine politisch strafbare Aeußerung oder Handlung sofort unter dem frischen Eindruck derselben zur Anzeige bringt, hat die Vermuthung für sich, daß er in einer patriotischen Anwandlung gehandelt hat. Wer eine solche Aeußerung alt und kalt werden läßt und dann, nachdem er sie Wochen und Monate lang mit sich herumgetragen, einen ihm geeigneten Augenblick abwartet, um von derselben Gebrauch zu machen, wird stets den Verdacht unedler Absichten wider sich haben. Und in solchen Fällen sollte doch die Bestätigung durch einen unverdächtigen Zeugen abgewartet werden, bevor man zu harten Maßregeln gegen den Beschuldigten schreitet.

Politische Uebersicht.

Breslau, 23. Juli.

Ueber die Haltung der „Hamburger Nachr." anläßlich des Dementis des Grafen Waldersee äußert sich die „Köln. Ztg." folgendermaßen:

Die bestimmten Ausdrücke des veröffentlichten Theiles der Erklärung, welche der Chef des Generalstabes der Armee, Graf Waldersee, an die „Hamburger Nachrichten" telegraphirt hat, haben allseitig die beste Wirkung gethan; die Legende der militärischen Neben- und Unterströmungen, eine Legende, die nur deshalb in weiten Kreisen Beachtung finden konnte, weil es den Berliner Blättern gefiel, sie thörichterweise auf officiösen Ursprung zurückzuführen, diese Legende ist jetzt gründlich beseitigt. Freilich, wer die Gewohnheit dieser Blätter kennt, kann kaum einen Zweifel hegen, daß solche Märchen alsbald wieder auftauchen werden, sobald es einer sensationslustigen Zeitung wieder einmal gefällt, von sich reden zu machen. Schon von diesem Gesichtspunkte aus erscheint uns der Wunsch gerechtfertigt, den ganzen Wortlaut der Erklärung kennen zu lernen, den Graf Waldersee an das Hamburger Blatt gerichtet hat. Es ist im höchsten Grade auffallend, daß die „Hamburger Nachrichten" aus dieser Erklärung nur einen, allerdings recht unzweideutigen Satz abdrucken, und noch dazu einen solchen, der sich auf eine solche Mittheilung bezieht, die das Blatt gar nicht gebracht zu haben erklärt. Schwerlich wird doch Graf Waldersee, der anscheinend von der Heimath aus über die an seine Person geknüpften Verleumdungen unterrichtet worden ist, sich in der Adresse geirrt haben, als er seine Richtigstellung veröffentlicht hat wissen wollen; schwerlich wird auch der General lediglich darauf Gewicht gelegt haben, eine einzelne Thatsache zu berichtigen, die nur von den allerleichtgläubigsten Seelen als wahr behandelt worden ist, während weit allgemeinere, wenn auch nicht minder erfundene Behauptungen aufgestellt worden sind. Man möchte vielmehr annehmen, daß, wenn Graf Waldersee sich gerade an die „Hamb. Nachr." gewandt hat, um eine Richtigstellung zu erzielen, er nichts anderes beabsichtigt haben kann, als gerade die allgemeinen Behauptungen zu widerlegen, zu deren unvernünftiger Widergabe sich vorzugsweise und wiederholt dieses Blatt hat bereit finden lassen. Da es wohl ausgeschlossen ist, daß in der Depesche auch nur ein Wort vertraulichen, sich der Veröffentlichung entziehenden Inhalts enthalten wäre, so verstehen wir nicht, welche Gründe das Hamburger Blatt veranlaßt haben können, einen Theil dieses politisch wichtigen Schriftstücks zu unterdrücken. Es mußte sich sagen, daß bei unvollständigem Abdruck das Versäumte sehr bald unfehlbar nachgeholt werden wird und werden muß. Noch hat das Blatt es selbst in der Hand, die Lücke zu ergänzen.

Für die Auslegung der Meistbegünstigungsclausel sind die neuesten Anordnungen, welche nach Mittheilung des preußischen Handelsministeriums an die Handelskammern die italienische Regierung über die Anwendung der ermäßigten Sätze der Vertragstarife erlassen hatte, von nicht geringer Bedeutung. Darnach sollen nicht allein die in Deutschland selbst hergestellten, sondern auch alle aus deutschen Zollniederlagen stammenden Waaren beim Import in Italien zu den niedrigeren Vertragszöllen zugelassen werden, wofern nur durch Zeugniß der deutschen Zollbehörde nachgewiesen wird, daß die betreffenden Waaren nicht französischen Ursprungs sind und auch nicht aus einer französischen Niederlage stammen. Diese Anordnung erkennt demnach auch denjenigen Waaren, welche gar nicht in Deutschland hergestellt sind, sondern nur den deutschen Zwischenhandel passirt haben, gewissermaßen den Charakter deutscher Waare zu, mit einziger Ausnahme der Waaren französischen Ursprungs. Wer sich erinnert, daß durch die seiner Zeit vielbesprochene Spritclausel im deutsch-spanischen Handelsvertrage selbst demjenigen Sprit der deutsche Ursprung aberkannt werden sollte, der in Deutschland ganz oder auch nur theilweise aus russischem Rohspiritus hergestellt, also thatsächlich das Erzeugniß deutscher Gewerbthätigkeit war, wird nicht verkennen, daß in diesem Falle der Meistbegünstigungsvertrag eine viel freiere, weitere Auslegung erfährt als in jener Clausel. Nach der von Italien proclamirten Auslegung stempelt nicht nur eine weitere Verarbeitung, sondern einfach die Aufnahme in den über die deutschen Zollniederlagen führenden Zwischenhandel eine fremdländische Waare zu einer deutschen Waare, die auf Grund der Meistbegünstigungsclausel Anrecht auf jeden ermäßigten Zollsatz hat, der sich nur in einem von Italien abgeschlossenen Tarifvertrage vorfindet. Bietet somit diese Anordnung der italienischen Regierung den in einem Vertragsverhältnisse mit Italien stehenden Staaten den Vortheil einer weitgehenden Auslegung der Meistbegünstigungsclausel, so verschärft sie andererseits den aus dem Mangel eines Meistbegünstigungsvertrages hervorgehenden Nachtheil für Frankreich in ganz besonderer Weise. Nicht allein den Waaren französischen Ursprungs, welche ein anderes Land passirt haben, wird der Eingang zu den ermäßigten Sätzen der Vertragstarife abgeschnitten, sondern jede Waare, welche nur eine französische Niederlage passirt hat, verfällt einer Art zollpolitischer Acht. Diese Auslegung der Meistbegünstigungsclausel seitens Italiens hat also die Folge, die ganze Schwere der höheren Sätze des italienischen Generaltarifs nicht nur der französischen Production, sondern auch dem französischen Transithandel fühlbar zu machen. Daß die italienische Zollverwaltung gleichzeitig die Erzeugnisse aller anderen Länder, welche keinen Meistbegünstigungsvertrag mit Italien abgeschlossen haben, von dieser rigorosen Behandlung ausnimmt, kennzeichnet dieses Verfahren vollends als eine ausschließlich gegen Frankreich gerichtete Zollkriegspolitik. Zunächst mag von dieser Sachlage der deutsche Zwischenhandel einen gewissen Vortheil ziehen können; im Allgemeinen ergiebt sich daraus eine Verschärfung und Verwicklung der zollkriegerischen Maßregeln, welche schwerlich der Herstellung friedlicher handelspolitischer Zustände dienlich sein kann.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. [Tages-Chronik.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist am Sonntag der ehemalige Reichstagsabgeordnete Prof. Baumgarten gestorben. Prof. Baumgarten war am 25. März 1812 zu Haseldorf in Holstein geboren. Er wurde 1874 zum ersten Mal in den Reichstag gewählt und schloß sich der Fraction der Linken an, schied jedoch bereits am 14. April noch vor Ablauf der ersten Session wieder aus. Auch während der dritten und vierten Legislaturperiode gehörte Baumgarten dem Reichstage, zuletzt als nationalliberaler Vertreter für den Wahlkreis Rostock-Döbberan, an. Seit 1850 war Baumgarten ordentlicher Professor der Theologie in Rostock. Als Theologe war er allem orthodoxen und hierarchischen Wesen abhold. Nachdem er schon vorher mit dem Oberkirchenrath in einen ernsten Zwiespalt gerathen war, wurde er 1856 aus der theologischen Prüfungscommission entlassen und 1858 seiner Professur enthoben, weil er in einer Prüfung eine Frage über die Berechtigung der Revolution gestellt hatte. Wegen einer Reihe von Schriften, in welchen er sich scharf über die kirchlichen Zustände in Mecklenburg aussprach, wurde er zweimal wegen Preßvergehens zu Haft und Geldbuße verurtheilt.

Aus Thüringen wird gemeldet, daß in dem Wahlkreise Koburg, dessen bisheriger Vertreter Bankdirector Dr. Siemens die Annahme eines Reichstagsmandats abgelehnt hat, der Rechtsanwalt Dr. Harmening-Jena als freisinniger Reichstagscandidat aufgestellt werden wird. Herr Dr. Harmening ist, wie erinnerlich, der Verfasser einer Broschüre, welche sich gegen den Herzog von Koburg-Gotha als den vermeintlichen Verfasser der Schmähschrift „Auch ein Programm aus den 99 Tagen" richtet. Aus diesem Anlaß ist er, wie früher gemeldet wurde, wegen Beleidigung des Herzogs von Koburg verklagt worden.

Bezüglich der Ueberführung der Gebeine Carnots nach Frankreich berichten Pariser Blätter, daß Herr Poubelle sich wahrscheinlich zuvor nach Berlin begeben werde, um mit den deutschen Behörden und der französischen Botschaft die Einzelheiten der Ueberführung zu regeln. Sie fügen hinzu, daß der Präsident Carnot den Wunsch ausgedrückt hatte, die Ausgrabung der Gebeine in sehr einfacher Form zu vollziehen; die deutsche Regierung aber habe entschieden, dem Leichnam die bei feierlichen Bestattungen üblichen Ehrenbezeugungen durch die Civil- und Militärbehörden und durch die Truppen der Besatzung von Magdeburg angedeihen zu lassen.

[Zu dem Unglücksfall auf der Oberspree schreibt die „Post": Das Personal des Dampfers wurde von der Schifffahrtspolizei vernommen; von dieser gehen die Acten an die zuständige Abtheilung des Polizeipräsidiums, von dort an die königliche Staatsanwaltschaft. Drei Umstände scheinen bei dem Unglück eine folgenschwere Rolle gespielt zu haben, und zwar zunächst die Beschaffenheit der Brücke in Verbindung mit der des Dampfers. Die sogenannte „Dammbrücke" — an dieser und nicht nach Grünau führenden, mehr stromabwärts gelegenen Langen Brücke, ereignete sich der Unfall — ist eine Holzbrücke älterer Construction. Sie

Evas Roman.

Von H. Abt. [27]

Ein heißes Roth trat auf das bleiche Gesicht der jungen Frau und noch einmal raffte sie alle ihre Stärke zusammen.

„Sie irren sich, Graf, ich habe meinem Gatten keine Pflichtverletzung vorzuwerfen. Was Sie, was die Welt vielleicht so nennt, ist nur böswillige Verleumdung und Verdächtigung. Nichts als ein langjähriges Freundschaftsverhältniß, — von dem mein Mann mich unterrichtet, — künstlerische Bewunderung für die Dame, die auch ich hochschätze —"

Solden schüttelte mißbilligend den Kopf. „Diese Lüge, wie hochherzig sie auch gemeint ist, ist Ihrer unwürdig, Baronin! Und Ihres Stolzes unwürdig ist es, den Treulosen noch vertheidigen und rechtfertigen zu wollen. Und am unwürdigen Ihres eigenen Werthes ist es, wenn Sie Ihr Herz mit Gram belasten wollen um einen, dem Ihre Liebe nur noch eine lästige Fessel ist."

Mit einem wilden Schrei hatte Eva des Grafen Arm gepackt.

„Eine lästige Fessel?! Den Beweis geben Sie mir, oder ich schreie es auf die Straße hinaus, daß Sie ein elender Lügner sind!"

Mit blitzenden Augen betrachtete Solden die bebende Frau. War dieser Westerholm denn von Sinnen, daß er von diesem Weibe immer nur als von einem Kinde sprach und es wie ein solches behandelte?

„Den Beweis!" keuchte Eva noch einmal.

Der Graf nickte gelassen. Mit Blitzesschnelle war ein Plan durch sein Hirn gegangen und stand nun fertig vor ihm da.

„Den Beweis, — Ihre eigenen Ohren sollen Ihnen denselben geben, Baronin, und heute noch."

Sie starrte ihn an und faßte sich an die Stirn, wo sie die Gedanken schwinden fühlte. Solden küßte ihre eiskalte Hand.

„Zürnen Sie mir nicht, wenn ich grausam scheine und Ihnen Schmerz bereite. Ich schwöre Ihnen mit dem heiligsten Eide —"

Sie winkte ihm mit starrem, todtblassem Gesicht, zu schweigen. Er verneigte sich vor ihr.

„Ich gehorche Ihnen, Baronin, und gehe. Und der Beweis, den Sie verlangen, — in wenigen Stunden schon denke ich Ihnen eine schriftliche Nachricht geben zu können, wie Ihnen derselbe werden soll."

Mit noch mehr Elasticität und Leichtigkeit als gewöhnlich schritt Graf Solden die Linden hinab. Ein tolles Stück war es, auf das er eben ausging, und der wilde Graf fühlte sich dabei in seinem wahrsten Lebenselement. Was er ursprünglich nur als ein sanftes Idyll im Auge gehabt, nahm ordentlich aufregende, dramatische Dimensionen an, und Evas Besitz wurde ihm, je mehr er aus dem kinderhaft süßen, sanften Wesen das heißblütige Weib hervorbrechen sah, nur um so begehrenswerther.

Solden war in die Charlottenstraße eingebogen, in welcher die Schauspielerin Romala wohnte. Er wollte für seinen nächsten Angriff vorläufig das Terrain recognosciren. Da sah er von fern den Baron Westerholm die Straße herauf kommen, und eilends war der Graf in eine Querstraße eingebogen, denn ein Zusammentreffen mit Wolf lag jetzt außerhalb seines Programms.

Eine halbe Stunde später schellte Graf Solden an der Wohnung der Schauspielerin. Eine schwarzäugige Zofe mit echtem Kammerkätzchentypus öffnete nur wenig die Thür des Entrées, warf einen raschen Kennerblick auf den Grafen und erklärte dann knixend, daß ihre Herrin keinerlei Herrenbesuch empfange. Solden hatte, der Zofe Hand fassend, welche den Drücker hielt, die Thür vollends geöffnet und, nachdem er sich im Entrée befand, dieselbe wieder zugezogen, welche Manipulation die Hüterin der Pforte ohne sonderliche Widersetzlichkeit hatte geschehen lassen. Nun lächelte der Graf.

„Keinen Herrenbesuch? Du bist vergeßlich, hübsches Kind. Deine Herrin hat eben erst einen solchen entlassen, den sie sogar ziemlich häufig empfängt."

Die Zofe legte einen unschuldigen Blick in ihre schwarzen Augen. „O, das ist ein alter Jugendfreund."

Solden sah dem Mädchen dicht in die Augen. „Deine Herrin ist ja sehr, sehr tugendhaft! Bist Du es auch?"

Sie faltete elegisch die Hände. „Ach, ich — bin ein armes, dienendes Mädchen, das sich in allem nach seiner Herrschaft richten muß."

Der Graf lachte leise auf und legte einen Augenblick sehr vertraulich seinen Arm um die Taille des Mädchens, während er ihm mit der andern Hand eine Münze zwischen die Finger drückte, die Lisettens feines Gefühl für eine goldene erkannte.

„Bravo, Kleine, sehr gut ausgedrückt! Also Deiner Herrschaft Freunde sind auch die Deinen. So, und nun sei so gut, mich Deiner Herrin zu melden." Er übergab der Zofe seine Karte, auf die er unter seinen Namen zwei Worte gekritzelt hatte: „Wolfs Freund".

Es dauerte ziemlich lange, bis die Zofe mit dem Bescheid zurückkam: „Mein Fräulein läßt bitten."

Sina Romala empfing den Grafen, in der Mitte ihres Zimmers stehend, mit einer so vornehmen Haltung, daß derselbe unwillkürlich ein Compliment vor ihr machte, wie er es sonst nur für Damen aus der großen Welt in Bereitschaft hatte. Bevor er diese Ceremonie noch recht beendet, hatte ihn die Schauspielerin angeredet.

„Wollen Sie die Güte haben, Herr Graf, mir zu erklären, was das Prädicat, welches Sie Ihrem Namen auf Ihrer Karte beigelegt, bedeuten soll?"

Solden verbeugte sich und sah dabei Sina lächelnd an. „Was es besagt, gnädiges Fräulein: daß ich Wolf von Westerholms Freund bin und als solcher zu Ihnen kam? Nun aber," verbeugte er sich wieder, „da ich das Glück habe, die Bewunderung, die ich Ihnen bereits auf der Bühne gezollt, durch ein unmittelbares Gegenübertreten noch gesteigert zu sehen, möchte ich wünschen, nur in eigenster Angelegenheit vor Ihnen reden zu dürfen."

Sina Romala bewegte hochmüthig den Kopf. „Keine überflüssigen Redensarten, Herr Graf! Wenn ich bitten darf, zur Sache. Was haben Sie mir als Wolf von Westerholms Freund zu sagen?"

Mit Lächeln strich sich Solden den Schnurrbart. „Sie befehlen lakonische Kürze. Gut also, Westerholm ist Ihr Geliebter. Bitte," machte er wieder eine seiner tiefsten Verbeugungen, da die Schauspielerin blitzenden Auges gebieterisch die Hand hob, „es bedarf durchaus keiner Bestätigung Ihrerseits, ich bin von der Thatsache vollkommen unterrichtet, allerdings nicht durch Wolf, wie ich dessen Discretion nachrühmen muß. Seine Frau, eine ganz allerliebste Frau —"

Ein verächtliches, eisiges Lächeln kräuselte Sinas Lippen.

„Und kommen Sie als Anwalt dieser — allerliebsten Frau?"

Solden küßte seine Fingerspitzen. „Ihr Scharfsinn ist bewunderungswürdig, so sehr, daß ich, der armselige Dilettant, vor Ihnen, der meisterhaften Schauspielerin, gar nicht die Rolle eines tugendsam edlen Ritters und Rächers gekränkter Unschuld zu spielen beabsichtige, vielmehr mich Ihnen in meiner vollen Verderbtheit decouvrire mit dem Geständniß: ich habe mein Auge auf das Weib meines Freundes geworfen."

(Fortsetzung folgt.)

hat für die durchgehenden Dampfer und Kähne eine Klappöffnung mit einer einzigen Klappe; die lichte Weite der Brückenöffnung beträgt 7 m, die Breite des verunglückten Dampfers „Kaiserin Augusta Victoria" 5 m. Der Durchgang der Brücke wird indessen oben dadurch um ca. 1 m beschränkt, daß an beiden Seiten Balken vorspringen, auf denen die Klappe aufliegt. Diese Vorsprünge sind auf der rechten Seite etwa doppelt so lang wie auf der linken; die Köpfe der Balken rechts sind durch eine starke Leiste verkleidet und unter einander verbunden. Die Balkenvorsprünge liegen für den Dampfer in derselben Höhe wie dessen Geländer, so daß für das Passiren des Schiffes thatsächlich nur ein Raum von 6 Metern frei bleibt. Das Geländer hat nun, vielleicht in Folge eines Schwankens des Schiffes, einen der mittleren — nicht der ersten — Balken von unten gefaßt, so daß die eisernen Geländerträger umgebogen oder ganz abgebrochen wurden. In Folge des Anpralles fielen zwei Frauen über Bord, die außerdem durch die zerbrochenen Geländertheile schwer verwundet, vielleicht getödtet worden sind. Es waren dies die Frauen der Formermeister **Kabitsche** und **Kiemke**. Kabitsche selbst erlitt einen Rippenbruch und seine Tochter einen Schlüsselbeinbruch. Beide befinden sich in der königlichen Klinik in der Ziegelstraße in der besten Pflege. Außerdem erhielten noch einige Passagiere leichtere Quetschungen. Als ein zweiter Factor bei dem Unfall wird ein zu schnelles Fahren des Schiffes während des Passirens der Brücke bezeichnet. Demgegenüber wird geltend gemacht, daß die Stromverhältnisse eine gewisse Fahrgeschwindigkeit bei der Thalfahrt unerläßlich machen, um die nöthige Steuerfähigkeit des Schiffes zu erhalten. Bei der Bergfahrt liege das Schiff von selbst fester und gehorche leichter dem Steuer. Die Strömung unter der Brücke ist ziemlich stark, und es wird als möglich hingestellt, daß die zur Steuerfähigkeit erforderliche Geschwindigkeit gefehlt habe, das Schiff am Heck von einer Strömung erfaßt und mit dem Hintertheile nach links, mit dem Vordertheile nach rechts in die Balken herumgeworfen sei. Auf Augenzeugen hat es jedoch den Eindruck gemacht, als ob der Dampfer von vornherein mit einer Richtung nach rechts in die Brückenöffnung hineingefahren sei. Dieses soll sogar üblich sein, weil die Strömung unter der Brücke nach links zu drängen pflege. In dritter Reihe soll auch der Beleuchtung der Brücke ein Theil der Schuld zuzuschreiben sein. Als Signale sind vorgeschrieben rechts eine grüne und links eine rothe Laterne. Dasjenige Licht beider Laternen, welches durch weiße Scheiben in den Mittelraum der Brückenöffnung fällt, soll diese erleuchten. Der Brückenwärter, welcher mit Frau seinen Dienst schon im 6. Jahre versieht, behauptet, daß er die Signale vorschriftsmäßig angebracht habe. Das wird von anderer Seite nicht positiv bestritten, wohl aber wird behauptet, daß, ob mit oder ohne Signallaternen, eine gefährliche Dunkelheit geherrscht habe. Was die Warnungsrufe des Capitäns, sich zu setzen und Schirme zuzumachen, betrifft, so wird gesagt, daß diese ganz belanglos gewesen seien; denn einerseits hätten die Passagiere — übrigens annähernd 300, nicht 189 Mann — gesessen und sich ruhig verhalten und andererseits seien bei dem herrschenden guten Wetter gar keine Schirme auf gewesen. Mehrere Passagiere wollen auch nur im letzten Moment den Ruf: „Arme weg!" gehört haben. Die Dammbrücke ist Eigenthum der Stadt Köpenick, die Lange Brücke, welche der ersteren ähnlich ist, fiscalisch. Für Beide ist schon länger ein Ersatz durch massive Brücken geplant. Was die bei dem Unfall ums Leben Gekommenen betrifft, so ist die Leiche der Frau Kabitsche noch denselben Abend aufgefunden und in das Obductionshaus zu Köpenick gebracht worden. Dieselbe hat den linken Unterschenkel gebrochen, Verletzungen am Kopf über der rechten Schläfe und außerdem Wunden am Hinterkopf. Auch Frau Kiemke scheint gelandet worden zu sein. Eine zweite Leiche nämlich wurde gestern früh 7 Uhr, in der Spree treibend, in der Nähe von Sedan gefunden und befindet sich gegenwärtig in einem Raume der Kattunfabrik von Wolff, woselbst heute Nachmittag die Obduction durch den Kreisphysikus stattfinden sollte. Die Leiche war vollständig nackt und zeigt mehrere Verletzungen, und zwar einen tiefen 15 cm langen Schnitt in der Hüftgegend, desgl. einen tiefen Schnitt am Unterkörper, Verletzungen am Kopfe, ein blauunterlaufenes Auge und ein gebrochenes Knie (das linke). Die Leiche war ganz frisch und konnte beim Auffinden höchstens vielleicht 10—12 Stunden im Wasser gelegen haben. Es ist die Leiche einer corpulenten, untersetzten Frau mit schwarzem, graumelirtem Haar. An derselben befanden sich Granat-Ohrringe und ein Trauring mit dem Zeichen H. K. und der Jahreszahl 1863. Einen solchen Schmuck trug Frau Kiemke, auf welche auch die Personalbeschreibung zutrifft, Herr Kiemke hat sich nach Wolffs Fabrik begeben, um die Leiche zu recognosciren. Räthselhaft ist das Fehlen jeglicher Kleidungsstücke. Auch wird die Obduction zeigen, ob die Wunden von etwaigen Verletzungen bei dem Dampferunfall herrühren können oder zum Theil später beigebracht worden sind.

[**Zur Wiederherstellung der Rochuscapelle bei Bingen**] hat die Kaiserin Augusta 300 Mark gespendet.

• **Berlin,** 22. Juli. [**Berliner Neuigkeiten.**] Eine Schreckens-Scene ereignete sich am Sonnabend Nachmittag auf dem Stettiner Bahnhof. Der um 2 Uhr 20 Min. Nachmittag von dort abgehende Zug der Nordbahn sollte nach dem dritten Glockenzeichen den Perron verlassen und setzte sich auch bereits in Bewegung, als plötzlich noch ein Herr und eine Dame mit Packeten im Arm, welche zu spät gekommen, in der Wartehalle erschienen und trotz warnender Zurufe der Aufsicht führenden Beamten einen Wagen des fortrollenden Zuges zu besteigen suchten. — Während der Mann, wie es sich herausstellte, ein in Pankow wohnender Sommergast, sich auf das Trittbrett heraufschwang und auch das Coupée erreichte, glitt die Dame beim Aufspringen ab und fiel, während ein Entsetzensschrei seitens der zahlreich auf dem Bahnhof befindlichen Augenzeugen ertönte, unter das Trittbrett, während der Zug über die Unglückliche hinwegging. Aber zwischen den Rädern und der Bahnsteigkante blieb die in der entsetzlichsten Gefahr Schwebende unverletzt; nur die linke Seite ihrer Kleider wurde abgequetscht, und als der letzte Wagen an der regungslos Daliegenden vorbeigerollt war, erhob sich die Frau gänzlich unbeschädigt, nur zu Tode erschrocken.

Ein indianisches Kind, zu der Indianertruppe des Dr. Carver gehörig, wurde am Sonntag Vormittag auf dem Charlottenburger Luisenkirchhofe zur Ruhe bestattet. Den 1 Jahr alten Säugling hatten die Indianer ursprünglich in heimathlicher Weise auf dem Schauplatz an der Hardenbergstraße beerdigen wollen, mußten sich jedoch schließlich auf Veranlassung der Polizeibehörde dem hier herrschenden Gebrauch unterwerfen.

Oesterreich-Ungarn.

[**Die Lotto-Affaire.**] Aus Pest, 21. Juli, wird der „N. Fr. Pr." geschrieben: Die Verhaftung der Frau Telkesy und ihrer 13jährigen Tochter Margarethe erfolgte in der Gemeinde Pahi bei Kis-Körös, wo sich die beiden seit einigen Tagen bei Frau Joseph Benkovszky, geborenen Bertha Kiszely, einer älteren Schwester der Frau Telkesy, verborgen hielten. Der sie verfolgende Stadthauptmann Karacsony war irrthümlich nach Nagy-Körös statt nach Kis-Körös gefahren, wurde seines Irrthums jedoch alsbald inne und fuhr gestern Morgens 6 Uhr nach dem Dorfe Pahi. Es mußte bei der Verhaftung mit der größten Vorsicht vorgegangen werden, nachdem die Polizei Kenntniß davon erhalten hatte, daß Frau Telkesy in der letzten Zeit stets eine größere Dosis **Gift** bei sich führe, offenbar um im Augenblicke der Gefahr davon Gebrauch zu machen. Ihre Bedienerin, eine Frau Jacab, hatte nämlich bei ihrer Einvernehmung durch die Polizei gesagt, daß Frau Telkesy nach der Lectüre der Zeitungen zu ihr geäußert hatte: „Wenn ich die Dame in Schwarz wäre, so würde ich mich nimmermehr lebend ergeben." Als nun Frau Telkesy verhaftet wurde, fand man gelegentlich der Leibes-Visitation kein Gift bei ihr, wohl aber wurde bei der Durchsuchung ihrer Wohnung eine Phiole mit sechs oder sieben Dekagramm Cyankali entdeckt. Seit gestern Abends stand Frau Telkesy, da ihr Aufenthaltsort erst um diese Zeit mit Sicherheit eruirt worden war, in der Gemeinde Pahi unter fortwährender Beobachtung durch den dortigen Gendarmerie-Posten. Als Stadthauptmann Karacsony und Ober-Stuhlrichter Eötvös das Wohnzimmer betraten und Frau Telkesy für verhaftet erklärten, antwortete sie gleich auf die erste Frage: „Jawohl, ich habe meine Tochter Margarethe vor der Ziehung am 6. Juli in Knabenkleidern nach Temesvar gebracht. An Stelle des vom Lotto-Controlor Püspöky heimgeschickten Waisenknaben Julius Nicipher hat meine Tochter die Gewinnstnummern herausgezogen. Ich habe gar nicht einmal träumen können, daß hier von einem Betruge die Rede sei. Melchior Farkas, mein Wohlthäter, hat mich um diese **Gefälligkeit** ersucht, meine Tochter solle die Nummern ziehen, **das werde ihm Glück bringen.**" Nach der einen vorliegenden Version hätte Frau Telkesy bei dieser Gelegenheit hinzugefügt, daß sie von Farkas keinen Kreuzer für diese „Gefälligkeit" erhalten habe, nach einer andern und viel glaubwürdigeren Version aber hat sie nur die „Bagatelle" von dreihundert Gulden von Farkas erhalten, wie denn auch noch ein größerer Geldbetrag bei ihr vorgefunden wurde. Nicht allein die Frau Mama, sondern auch das knabenhaft adjustirte Fräulein Margarethe mit dem kurzgeschnittenen Kopfhaar hielt nicht lange mit den Bekenntnissen hinter dem Berge. „Ich ging mit Mama", sagte das Mädchen, „zur Ziehung, und ich zog die Gewinnstnummern heraus. Ich war als Knabe verkleidet, und zwar Mama hat mich im Hotel so costümirt." Die Beamten wußten vorläufig genug. Stadthauptmann Karacsony ließ Frau und Tochter unter der Bewachung eines Commissärs und zweier Polizisten in ihrer Wohnung zurück und holte sie dort um Mitternacht ab, um sie dann nach Temesvar zu escortiren. Das ist auch thatsächlich geschehen. Auf der nächtlichen Fahrt dahin schien Frau Telkesy nichts weniger als gebrochen; sie conversirte ganz unbefangen über gleichgültige Dinge. Es bleibt nun abzuwarten, wie lange diese offenbar nur scheinbare Sicherheit vorhalten werde, die nur dadurch erklärlich wird, daß Frau Telkesy ein stürmisches Leben hinter sich hat und vom Schicksale schon häufig durchgerüttelt wurde. Auf verbrecherischen Bahnen ist sie bisher allerdings nicht gewandelt. Ihr Zusammenhang mit Michael Farkas aber datirt weit zurück und viele Anzeichen sprechen dafür, daß sie ihm eine willfährige und treue Helferin in der jahrelangen, sorglichen Vorbereitung des mit so erstaunlichem Raffinement begangenen Betruges gewesen. Ihre schon erwähnte Bedienerin, Frau Jacob, sagte aus, daß sie wiederholt aus Theresiopel, Temesvar und Arad gekommene Briefe für Frau Telkesy behoben habe, somit gerade aus jenen Orten, an denen sich Farkas aufgehalten hat; Frau Telkesy habe in der letzteren Zeit drei Reisen mit ihrer Tochter Margarethe unternommen. Zwei Tage vor der Ziehung am 6. Juli erhielt sie ein Telegramm, nach dessen Empfang Frau und Tochter sofort abreisten. Am 7. Juli aber befand sich Fräulein Margarethe wieder in Szegedin. Nach derselben Aussage sei Frau Telkesy an diesem Tage durch einen Unbekannten in das „Hotel Tisza" zu Szegedin berufen worden und von dort mit einem Kistchen zurückgekehrt. Von diesem Augenblicke an habe ihre Herrschaft begonnen, Geld auszugeben. Als Frau Telkesy und ihre oftgenannte Tochter nach Kis-Körös abreisten, will Frau Jacob bei der ältesten Tochter Elisabeth mehrere Fünfziger-Staatsnoten gesehen haben. Auch hätten Mutter und Töchter zur Zeugin wiederholt geäußert: „Sie werden schon sehen, Frau Jacob, wir werden einmal noch sehr reich werden." Frau Telkesy ließ schon im Frühjahre ihre drei jüngeren Töchter, Margarethe (13 Jahre), Sidonie (9 Jahre), Borcsa (8 Jahre), ganz kurz scheeren, obgleich die Kinder schöne Zöpfe hatten. Dieser merkwürdige Einfall der Mutter fiel schon damals in der Nachbarschaft auf; jetzt erklärt sich derselbe leicht: die kleine Margarethe, die bestimmt war, einmal als Knabe zu fungiren, sollte durch die Frisur à la Fiesco nicht allein auffallen. — Melchior Farkas hat vor dem Untersuchungsrichter bekanntlich behauptet, daß er mit Frau Telkesy nie vorher in Verbindung gestanden und nur am Tage vor der Ziehung zum erstenmale mit ihr im Hotel zusammengetroffen sei. Diese Aussage wird er angesichts des gesammelten Materials kaum länger aufrechterhalten können. Bei der Untersuchung in der Wohnung der Frau Telkesy wurden Briefe des Farkas gefunden, die über seine ständige Verbindung mit dieser Frau für die Zwecke des Lotterie-Betruges keinen Zweifel mehr zulassen. Frau Telkesy dürfte einst bessere Tage gesehen haben. Ihr zweiter Gatte, Ferdinand Telkesy, war Dragoner-Rittmeister, nachher Wirthschaftsbeamter bei der Familie Reviczky und beim Grafen Guido Karacsony. Auf der Besitzung des Letzteren machte Frau Telkesy die Bekanntschaft des Farkas. Im Jahre 1887 starb ihr Gatte, und die Frau blieb mit fünf Kindern mittellos zurück. Bekanntlich haben die Vertheidiger des Farkas, sowie der Lottobeamten Püspöky und Szobovics gegen den Bescheid des Untersuchungsrichters auf Verhängung der Untersuchungshaft gegen die Genannten die Berufung beim Temesvarer Gerichtshofe eingelegt. Die Sache wurde gestern, also noch vor der Verhaftung und dem Geständnisse der Frau Telkesy, verhandelt und hierauf vom Gerichtshofe das nachstehende Urtheil geschöpft: „Der königliche Gerichtshof in Temesvar als Strafgericht hat den Bescheid des Untersuchungsrichters in der Strafsache des Melchior **Farkas**, Joseph **Püspöky** und Karl **Szobovics**, die des angeblich zum Schaden des österreichischen Lottogefälles nach § 381 lit. 2 St.-G. begangenen und nach § 383 lit. 2 St.-G. zu qualificirenden **Verbrechens des Betruges** verdächtigt sind, demgemäß er gegen die genannten Verdächtigten die Untersuchungshaft anordnete, in Folge der Berufung der Inhaftirten in Verhandlung gezogen und folgenden Bescheid gefällt: Der appellirte Bescheid des Untersuchungsrichters wird mit der Correctur **bestätigt**, daß die Inhaftirten nicht sub titulo Untersuchungshaft, sondern in der **Voruntersuchung** auch weiter in Haft zu verbleiben haben.

Italien.

[**Crispi und die Irredentisten.**] Crispi hat einen neuen Beweis seines ernsten Bestrebens gegeben, Alles aus dem Wege zu räumen, was in Oesterreich Mißstimmung gegen Italien hervorrufen könnte. Er macht seine Drohung wahr, alle Vereine zu unterdrücken, welche sich die Förderung der irredentistischen Bewegung in Italien zur Aufgabe gestellt haben. Das Decret, durch welches auf den Bericht des Leiters der öffentlichen Sicherheit in Rom das „**Comité für Triest und Trient**" aufgelöst worden ist, lautet:

Mit Rücksicht darauf, daß das Manifest des „Comités für Triest und Trient" vom 17. d. die Usurpation der dem Könige kraft des 5. Artikels des Statuts zustehenden und nur durch den König auszuübenden Rechte bezweckt, ferner mit Rücksicht darauf, daß, wenn die von den Unterzeichnern des Manifestes ausgesprochenen Grundsätze zur Geltung kämen, die Function der festgestellten Gewalten unterbrochen würde, indem die Thätigkeit von Privatpersonen an Stelle der Thätigkeit des Staates treten würde, ferner mit Rücksicht darauf, daß das Vorgehen dieses Comités nicht blos eine offenbare Verletzung des Grundgesetzes und der Plebiscite, welche das Fundament der nationalen Monarchie bilden, in sich schließt, sondern auch wohlbewußt den Zweck verfolgt, internationale Beziehungen Italiens zu einer auswärtigen Macht zu trüben, wird verfügt: Art. 1. Das „Comité für Triest und Trient" ist aufgelöst. Art. 2. Die gegen das vorliegende Decret Zuwiderhandelnden werden nach dem Gesetze bestraft werden. Art. 3. Der Quästor in Rom ist mit der Ausführung dieses Decrets betraut.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. [**Internationaler Arbeiter-Congreß.**] Ueber den weiteren Verlauf des Congresses berichtet die „Nat.-Ztg.":

In der gestrigen Abendsitzung wurde mit der Berichterstattung über die Arbeiterbewegung in den einzelnen Ländern fortgefahren. Es präsidirte das ehemalige Regierungsmitglied der Pariser Commune, Redacteur Leo **Frankel** (Budapest). Frankel, ein Mann von etwa 40 Jahren, hat das Goldschmiedhandwerk erlernt und hat als Goldschmiedgehilfe den größten Theil Europas durchwandert. Noch in sehr jungen Jahren schloß er sich der Socialdemokratie an, in der er sehr bald eine hervorragende Rolle spielte. Schon im Jahre 1868/69 war er ein hervorragendes Mitglied in dem communistischen Arbeiterbildungsverein zu London, der fast ausschließlich Deutsche zu Mitgliedern zählte. Als im Jahre 1869 zwischen Schweizer-Tölcke und Bebel-Liebknecht jener Conflict ausbrach, der zur Bildung der socialdemokratischen Partei Eisenacher Programms führte, da stand Frankel auf Seiten der Ersteren und nahm auch in einer von London datirten Correspondenz in dem bereits in Berlin erschienenen, von Schweizer, Tölcke und Hasselmann redigirten „Socialdemokrat" entschieden für dieselben Partei. Im Jahre 1870 tauchte sein Name in Paris auf. Er gehörte zum Föderalrath der französischen Gruppe der internationalen Arbeiter-Association. Gleich bei Ausbruch des Commune-Aufstandes im Jahre 1871 stand Frankel an der Spitze der Bewegung. Er wurde mit Vaillant u. A. in die Commune-Regierung berufen und hat in hervorragender Weise an den Schlachten gegen die Versailler theilgenommen. Nachdem die Commune niedergeworfen, gelang es Frankel, obwohl am Arme schwer verwundet, nach Genf zu entkommen. Inzwischen wurde er in Paris, da er den Befehl zur Inbrandsetzung des Louvre gegeben haben soll, in contumaciam zum Tode verurtheilt. Im Jahre 1872 erschien Frankel mit mehreren anderen Communemitgliedern auf dem Congreß der internationalen Arbeiter-Association im Haag, und da er die deutsche, französische, englische und ungarische Sprache vollständig beherrschte, so wurde er zum Dolmetscher ernannt. Im Jahre 1878 tauchte er in Wien als Sprachlehrer auf. Obwohl er in einer Vorstadt Wiens, gänzlich zurückgezogen, unter fremdem Namen lebte und sich durch Ertheilung von Sprachunterricht seinen Lebensunterhalt verschaffte, so wurde er doch eines Tages plötzlich verhaftet. Man war in Oesterreich Willens, ihn an die französische Regierung auszuliefern. Allein auf Veranlassung seines Vaters, der in Budapest ein vielgesuchter und geachteter Arzt und Stadtverordneter ist, intervenirte die ungarische Regierung. Da Frankel ungarischer Unterthan war, so wurde er auch schließlich nach längerer diplomatischer Verhandlung nach Ungarn ausgeliefert. Nachdem er in Budapest noch eine Zeit lang im Gefängniß zugebracht, wurde er, ohne daß eine Anklage gegen ihn erhoben worden wäre, in Freiheit gesetzt. Seit dieser Zeit lebt Frankel in Budapest als Redacteur der „Budapester Arbeiter-Wochen-Chronik".

Zunächst nahm heute das Wort der Vorsitzende des Großen Grütli-Vereins, **Brandt** (Schweiz). Dieser bemerkte: Der Umstand, daß 15 socialdemokratische Zeitungen in der Schweiz erscheinen, liefere einen Beweis von dem Vordringen des Socialismus unter der schweizerischen Arbeiterbevölkerung. Ein Gewerk nach dem andern trete in der Schweiz der socialdemokratischen Partei bei; vor einiger Zeit habe sich auch das große Gewerk der schweizerischen Uhrmacher der socialdemokratischen Bewegung angeschlossen. Es gebe in der Schweiz noch viele, sehr gemäßigte Arbeiter, aber immer mehr dringe der Kern der socialdemokratischen Ideen in die Massen hinein. Die Schweiz erfreue sich einer ziemlich guten Arbeiter-Schutzgesetzgebung. Die Fabrikinspectoren seien aufrichtig bemüht, ihre Schuldigkeit zu thun. Der schweizerische Volkscharakter sei vorwiegend auf das Praktische gerichtet, daher die ruhige Bewegung. Die schweizerischen Socialdemokraten vergessen deshalb die ferner gelegenen Ziele nicht. Wenn es dereinst zum Entscheidungskampfe kommen sollte, dann werden auch die Schweizer auf dem Plane sein. Ginge die Socialdemokratie in der Schweiz im Sturmschritt vor, dann würde sie die Nachhut verlieren. Auch in der schweizerischen Frauenbewegung habe der socialdemokratische Gedanke Wurzel gefaßt. (Stürmischer Beifall.) — „Bürger" **Busch** (Amerika) beklagt, daß es an einer gehörigen Organisation unter den einheimischen Arbeiterelementen Amerikas fehle. Die socialdemokratische Presse sei in Amerika noch sehr zurück. — **Maine** (Rumänien): Der überwiegende Theil der rumänischen Bevölkerung betreibe den Ackerbau, die Industrie sei in Rumänien noch wenig entwickelt. Gleichwohl sei eine, wenn auch nicht sehr starke socialdemokratische Bewegung in Rumänien vorhanden. Trotz eines miserablen Wahlsystems sei es der rumänischen Arbeiterbevölkerung gelungen, einige Socialdemokraten ins Parlament zu wählen. — Leo **Frankel** (Budapest): Die ungarische Arbeiterbevölkerung wisse, daß sie weder durch Petitionen oder Resolutionen, noch durch Straßendemonstrationen irgend etwas erreichen könne. Erforderlich seien Local-Organisationen und eine Agitation, die den besonderen Verhältnissen angepaßt sei. Sehr schädigend habe der Anarchismus auf die ungarische

Kleine Chronik.

Der große vergoldete königliche Galawagen, welcher noch jüngst beim Einzuge der Prinzessin Leopold allgemeine Bewunderung erregte, stammt bekanntlich aus Straßburg im Elsaß. Wie sehr der Wagenbau dort vor nun gerade hundert Jahren in Blüthe stand, beweist die folgende Notiz der „Privilegirten Straßburgischen Zeitung" vom 16. September 1789 also lautend: „Vor 8 Tagen fuhr von hier ein ungemein prächtiger, für Se. Majestät den König von Preußen bestimmter Wagen ab. Es ist ein Meisterstück unseres Herrn Günserode. Man weiß nicht, ob man mehr den Geschmack des Künstlers, oder die Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit des Wagens, die Pracht der Vergoldung, das Vollkommene der Schreiner-, Schlosser-, Sattler-, Glasschneider-, Wagner-, Bildhauerarbeit daran bewundern soll. Es ist wohl die schönste Staats-Karosse."

Der Berliner Bildhauer Professor Keil befindet sich in einem höchst beklagenswerthen Zustande in Kiedrich bei Wiesbaden. Er leidet an hochgradiger Nervenzerrüttung, zu der neuerdings Wassersucht getreten ist, welche eine baldige Auflösung im Gefolge haben dürfte. Keil ist in voriger Woche von Nauheim, wo er vergeblich Linderung seiner Leiden suchte, nach Wiesbaden zurückgekehrt, und hat sich bald darauf nach dem genannten Rheingauorte begeben. Keil ist ein geborener Wiesbadener.

Ein ungarischer Magnat. Dieser Tage ist Graf Anton Esterhazy gestorben. Derselbe hat sich mit Politik nur sehr wenig befaßt, destomehr mit Sport. Auf dem Budapester und Wiener Turf zählte er zu den bekanntesten Persönlichkeiten. Kein größeres Rennen gab es in irgend einer Hauptstadt Europas, bei dem Graf Esterhazy gefehlt hätte. Sein Stall zählte zu den musterhaftesten in ganz Oesterreich-Ungarn, und seine Pferde liefen zu wiederholten Malen siegreich über die Bahn. Ueberdies war Graf Anton Esterhazy einer der berühmtesten Jäger seiner Zeit. Da ihm das Wild in den heimathlichen Ländern zu zahm war, beschloß er, in Gemeinschaft mit zwei andern ungarischen Cavalieren außerhalb Europas sein Jagdglück zu versuchen. In der Wüste von Afrika suchten sie den König der Thiere in seinem eigenen Reiche auf, und wenn auch die Jagd keine besonders ergiebige war, so ist doch der Name der kühnen Jäger in der ganzen Welt bekannt geworden.

Ein Selbstmord. Aus Newyork, 8. Juli, wird geschrieben: In einem hiesigen Kosthause hat gestern ein betagter Arzt Namens Dr. John W. Waters Selbstmord begangen und bis zur letzten Minute Aufzeichnungen gemacht, welche er in einem Briefe an Dr. Wells von der „Mutual Life Insurance Co." mittheilt. In diesem Briefe schreibt er, daß er sich Sonnabend Nacht zwischen 10 und 12 Uhr 54 Morphiumeinspritzungen beigebracht und, inclusive einer Quantität Morphium, die er eingenommen, 58 Gran Morphium verbraucht habe. Während der Nacht habe er schreckliche Schmerzen erlitten und um 9 Uhr früh am Sonntag beschlossen, seine Leiden durch eine Kugel zu enden und sich dieselbe dicht unterhalb der fünften Rippe in das Herz zu jagen. Im Begriff, diesen Vorsatz zur Ausführung zu bringen, hätte sich sein Zustand geändert und er das Gefühl gehabt, als sei er im Sterben begriffen. Am Nachmittag um 2 Uhr habe er fünf Tropfen Cocaïn genommen, später eine größere Quantität und schließlich 2½ Unzen dieses Betäubungsmittels, und dennoch sei er am Leben geblieben. Es heißt dann weiter in dem Briefe: „Ich scheine doch, wie es sich gezeigt hat, zu den Zähen zu gehören. Ich möchte wissen, ob auch eine Kugel, die ich mir durch das Herz jage, den Tod zur Folge haben wird. Vielleicht durch das Gehirn? Ich muß es thun, denn ich kann es nicht mehr aushalten." Von hier an ist die Schrift, welche mit den Worten schließt: „Werde eine weitere Dosis um 1,30 nehmen", fast unleserlich. Vor der genannten Zeit aber machte er seinem Leben durch einen Schuß in das Gehirn ein Ende.

Die Finkmattkaserne. In Straßburg ist dieser Tage mit dem Abbruch der Finkmattkaserne begonnen worden. Die Arbeiten haben mit dem Aufreißen des Pflasters des ehemaligen Kasernenhofes begonnen. Auf diesem Hofe war es, wo Prinz Louis Napoleon, der nachmalige Kaiser Napoleon III., im October 1836 den sogenannten „Straßburger Putsch" veranstaltete und nach dem Mißlingen des von ihm beabsichtigten Militäraufstandes gefangen genommen wurde, um dann eine unfreiwillige Reise nach Amerika anzutreten. Die Kaserne, welche der Erde gleich gemacht werden wird, erhielt den Namen von dem Gelände, auf welchem sie erbaut wurde. Im Jahre 1634 wurde die Finkmatte, die auch „Rosengarten" und „Roseneck" genannt wurde, durch den Ingenieur Mershauser mit in die ehemalige Stadtbefestigung gezogen. Silbermanns Chronik besagt, daß hinter der Wassersuppengasse zwei Thörlein gestanden, nämlich das Thörlein beym Roseneck und am andern End das Rauscher-Thörlein nächst dem Burggraben. Das erstere ist in der in dem Jahre 1332 entstandenen Unruhe mit den Edlen enger gemacht worden. Von dem andern wird gesagt, daß im Jahre 1508 der „äußerste dreizehn Graben vom Roseneck dahin geführet worden". Die hintere Seite der Kaserne wurde auf die alte Stadtmauer gesetzt. Die Kaserne soll 1746 gebaut worden sein.

Englische Pfandleiher. Ein Geschichtchen über diese durch ihre Rücksichtslosigkeit bekannte Menschenklasse weiß der Pariser „Gil Blas" zu berichten. Das Blatt sagt: „Es ist allgemein bekannt, daß in England eine Art Wucherer unter dem Namen „Pawnbroker" ihre Geschäfte in vollkommener Sicherheit ausüben. Diese Leute haben Kunden in den höchsten Kreisen des Vereinigten Königreiches. Vor Kurzem war einer der Königlichen Prinzen genöthigt, bei einem solchen Manne eine Anleihe zu machen. Dieser gestattete sich nach Ablauf des Termins seinen Durchlauchtigsten Kunden auf die Bedingungen der Anleihe aufmerksam zu machen, wurde jedoch in dessen Palais kurzweg abgewiesen. An demselben Abende prangte an der Thür des Pfandleihers ein riesiges Plakat mit den Worten: „**John B--, Pfandleiher Sr. Königl. Hoheit des Prinzen X.**" Das geliehene Geld war ein paar Stunden später zurückgestellt."

Ein beleidigter Schulknabe. Aus Offenburg wird geschrieben: Vor dem Schöffengericht saß jüngst ein Lehrer auf dem Anklagebänkchen, angeklagt der Ehrenkränkung eines zwölfjährigen Schulbuben, dem er in der Schule gesagt hatte: „Du hast Dich betragen wie ein Schurke." Der Vater des Bübleins hatte Klage erhoben, und das Schöffengericht verurtheilte den Lehrer zu einer Geldstrafe von 20 Mark und in die Kosten wegen Ehrenkränkung. Der Lehrer ließ es bei diesem Urtheil bewenden und bezahlte die Strafe.

Arbeiterbewegung gewirkt. Die socialdemokratische Presse werde in Ungarn gewaltsam niedergehalten, unerschwingliche Cautionen werden gefordert. Das Kleingewerbe sei in Ungarn im Aussterben begriffen, es eröffne sich mithin der Socialdemokratie ein weites Agitationsfeld. Er (Redner) sei überzeugt, daß die socialdemokratische Bewegung in Ungarn immer weiter fortschreiten und daß im Momente der Entscheidung die ungarische Arbeiterbevölkerung wissen werde, wo sie zu stehen habe. (Stürmischer Beifall.) — Niewenhuis (Holland): Die Lage der Arbeiter in Holland sei sehr traurig. Alle Lasten werden auf den Arbeiter abgewälzt. Dabei seien die Löhne sehr niedrig und die Arbeitszeit übermäßig lang. Ein Arbeiter in Holland verdiene durchschnittlich bei einer 15stündigen Arbeitszeit 1 Frc. pro Tag. Allein das Klassenbewußtsein beginne unter der holländischen Arbeiterbevölkerung zu erwachen. Die holländischen Arbeiter werden am Tage der Entscheidung mit ihren internationalen Genossen entweder siegen oder sterben. (Stürmischer Beifall.) — Plechanow (Rußland): Die russisch-communistische Dorfgemeinschaft sei im Schwinden begriffen. Die Großindustrie gewinne in Rußland immer mehr an Boden. Dadurch werde das Proletariat zusammengedrängt, ein Umstand, der es zur Selbstbestimmung und damit zur socialen Revolution führen werde. (Stürmischer Beifall.) — Marino (Italien): Sowohl die Socialisten als auch die Anarchisten werden von der italienischen Regierung mit furchtbaren Ausnahmemaßregeln bekämpft. Trotzdem dringe die proletarische Bewegung unaufhaltsam vorwärts. Die italienischen Arbeiter werden im Momente der Entscheidung nicht zurückbleiben. (Stürmischer Beifall.) — Einen ähnlichen Bericht erstattete Iclesias (Spanien) und ein Delegirter aus der französischen Schweiz.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Juli.

• **Schachcongreß.** Dinstag, den 23. Juli. In der heute Vormittag gespielten 12. Runde des Meisterturniers spielten Berger mit Burn, v. Bardeleben mit Schiffers, Metger mit Gossip, Paulsen mit Mason, Blackburne mit Bauer, Tarrasch mit Fritz, Gunsberg mit Schallopp, Harmonist mit Minckwitz und Alapin mit Mieses. v. Bardeleben verlor gegen Schiffers. Die Partie, welche von dem Ersteren nach dem 32. Zuge von Schwarz aufgegeben wurde, folgt unten. Gossip verlor gegen Metger, Paulsen gegen Mason, Schallopp gegen Gunsberg, Minckwitz gegen Harmonist und Alapin gegen Mieses. Die Spiele Berger—Burn, Blackburne—Bauer wurden unbeendet abgebrochen. Die curioseste Partie des Turniers war die nachstehend wiedergegebene Partie Tarrasch—Fritz, welche nach 8 Zügen remis wurde. — Im Hauptturnier siegte Steif gegen Lipke, Lasker gegen v. Popiel, Seger gegen Sillibam; von Feyerfeld hatte heute seinen Ruhe-Vormittag.

Partie v. Bardeleben-Schiffers:

Weiß. (v. Bardeleben.)	Schwarz. (Schiffers.)	Weiß. (v. Bardeleben.)	Schwarz. (Schiffers.)
1) e 2 — e 4	e 7 — e 5	18) T f 1 — g 1	D d 7 — d 6
2) S b 1 — c 3	S g 8 — f 6	19) T g 1 — g 2	D d 6 — f 8
3) g 2 — g 3	S b 8 — c 6	20) a 2 — a 3	D f 8 — g 7
4) L f 1 — g 2	L f 8 — c 5	21) b 3 — b 4	S c 6 — d 4
5) S g 1 — e 2	d 7 — d 6	22) c 2 — c 3	S d 4 : e 2
6) 0 — 0	L c 8 — e 6	23) D d 1 : e 2	T g 5 : g 3
7) S c 3 — a 4	D d 8 — d 7	24) T a 1 — g 1	T g 3 : g 2 +
8) S a 4 : c 5	d 6 : c 5	25) T g 1 : g 2	D g 7 : g 2 +
9) b 2 — b 3	L e 6 — h 3	26) D c 2 : g 2	T g 8 : g 2 +
10) d 2 — d 3	0 — 0 — 0	27) K h 2 : g 2	c 5 : b 4
11) L c 1 — g 5	h 7 — h 6	28) c 3 : b 4	b 7 — b 5
12) L g 5 : f 6	g 7 : f 6	29) h 3 — h 4	c 7 — c 5
13) f 2 — f 4	L h 3 : g 2	30) K g 2 — f 2	a 7 — a 5
14) K g 1 : g 2	h 6 — h 5	31) K f 2 — e 3	c 5 : d 4
15) f 4 — f 5	T d 8 — g 8	32) a 3 : b 4	a 5 : b 4
16) h 2 — h 3	T g 8 — g 5	33) Aufgegeben.	
17) K g 2 — h 2	T h 8 — g 8		

Partie Tarrasch — Fritz:

Weiß. (Tarrasch.)	Schwarz. (Fritz.)	Weiß. (Tarrasch.)	Schwarz. (Fritz.)
1) S g 1 — f 3	d 7 — d 5	5) D b 3 : b 7	S c 6 — b 4
2) d 2 — d 4	L c 8 — f 5	6) S b 1 — a 3	T a — b 8
3) c 2 — c 4	e 7 — e 6	7) D b 7 : a 7	T b 8 — a 8
4) D b 1 — b 3	S b 8 — c 6	8) D a 7 — b 7	T a 8 — b 8
			und hält remis.

— **Das Wettschwimmen, Wettspringen und Wetttauchen** des „Breslauer Schwimm-Vereins von 1885", welches am Sonntag in der Kallenbach'schen Schwimm-Anstalt seinen Anfang genommen hatte, fand gestern in dem malerisch gelegenen Zedlitzer See vor einem ziemlich zahlreich anwesenden Publikum seine Fortsetzung und seinen Abschluß. Das Schwimmen, welches auf stromfreiem Wasser bei einer Bahnlänge von 125 Metern stattfand, war mit geringen Ausnahmen nur für Vereins-Mitglieder offen. Die Sieger erhielten Ehrenpreise, bestehend in werthvollen Gegenständen, sowie goldenen und silbernen Ehrenzeichen.

I. Meisterschaftsschwimmen über die kurze Strecke. Entfernung: 1 Bahnlänge = 125 Meter. Preis: Ehrenpreis (Humpen, gestiftet von einem Vereinsmitgliede) und goldenes Ehrenzeichen. Einsatz 3 Mark. Von vier angemeldeten Schwimmern starteten nur drei. Erster wurde G. Hoffenfelder mit 2 Min. $17\frac{3}{5}$ Sec., Zweiter K. Riedel mit 2 Min. 20 Sec., Dritter M. Maierski mit 2 Min. 22 Sec.

II. Hindernißschwimmen. Zwei Hindernisse zu übersteigen, zwei zu unterschwimmen. Entfernung: 2 Bahnlängen = 250 Meter. Preis: Ehrenpreis (Thermometer auf Bronzeständer). Einsatz 3 Mark. Am Start erschienen nur zwei Schwimmer. Den Preis erhielt G. Hoffenfelder mit 5 Min. $1\frac{5}{10}$ Sec., Zweiter war G. Riedel mit 5 Minuten $41\frac{1}{2}$ Secunden.

III. Meisterschaftsschwimmen für Schlesien. Offen für Mitglieder schlesischer Wassersport- und Turnvereine, welche dem betreffenden Vereine am Tage des Wettschwimmens mindestens drei Monate angehören und nicht Berufsschwimmer sind. Entfernung: 4 Bahnlängen = 500 Meter. Wander-Ehrenpreis (Pocal) und goldenes Ehrenzeichen. Einsatz 8 Mark. Der Wander-Ehrenpreis ist von den Mitgliedern des Breslauer Schwimmvereins und von Freunden des Schwimmsports in Breslau im Jahre 1888 gestiftet und muß zwei Mal (ohne Reihenfolge) gewonnen werden. Er bleibt in Verwahrung des Breslauer Schwimmvereins bis er endgiltig zuerkannt ist. Vertheidiger Herr W. Döbbelin. Vorjähriger Record desselben 10 Min. 11 Sec. Es betheiligten sich an diesem Schwimmen zwei Schwimmer. Sieger wurde nach hartem Kampfe W. Döbbelin mit 10 Min. 9 Sec. gegen K. Riedel mit 10 Min. 20 Sec. Ersterer ist nunmehr endgiltiger Besitzer des Wander-Ehrenpreises geworden.

IV. Rückenschwimmen mit Hand- und Fußbewegung. Entfernung: 1 Bahnlänge = 125 Meter. Preis: silbernes Ehrenzeichen. Einsatz 2 Mark. Es starteten 3 Schwimmer, von denen einer, A. Knöhl, den Kampf aufgab. Den Preis errang M. Maierski mit 3 Min. 6 Sec. gegen A. Niederstetter mit 3 Min. 25 Sec.

V. Hechttauchen. (Sieger ist, wer die längste Strecke unter Wasser schwimmt. Start mittels Kopfsprunges. Seitliche Abweichungen gelten nur reducirt auf die Bahnhöhe der Schwimmstrecke.) Preis: Ehrenpreis (Seidel) und silbernes Ehrenzeichen. Einsatz 2 Mark. Drei Schwimmer erschienen am Start. Als Sieger ging hervor A. Knöhl mit $31\frac{1}{2}$ Meter in 44 Sec., Zweiter wurde M. Maierski mit 28 Meter in 40 Sec., Dritter war G. Riedel mit 26 Meter in 35 Sec.

VI. Germania- (Senioren-) Schwimmen. Entfernung: 6 Bahnlängen = 750 Meter. Ehrenpreis der Stadt Breslau (Humpen) und goldenes Ehrenzeichen. Einsatz 5 Mark. Von fünf angemeldeten Schwimmern starteten nur drei, von denen einer, M. Lorenz, aussetzte. Ein gewaltiger Wettstreit, dem das Publikum mit lebhaftem Interesse folgte, entspann sich zwischen G. Hoffenfelder und W. Döbbelin, aus welchem schließlich ersterer mit 15 Min. $21\frac{3}{5}$ Sec. gegen letzteren mit 15 Min. 34 Sec. als Sieger hervorging.

VII. Trostschwimmen. Offen für alle Vereinsmitglieder, welche bei einem der vorhergehenden Schwimmen Theil nehmen, durchs Ziel gehen, aber keinen Preis erhalten. Entfernung: 2 Bahnlängen = 250 Meter. Preis: Ehrenpreis (Bronzenes Rauchservice) und silbernes Ehrenzeichen. Kein Einsatz. An diesem Schwimmen nahmen drei Schwimmer Theil, K. Riedel, A. Gruhn und Joachimssohn. Sieger wurde K. Riedel mit 4 Min. 51 Sec.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

I. **Kiel,** 23. Juli. Die in der deutschen Marine-Verwaltung entdeckte Unterschlagung scheint einen großen Umfang zu haben. Gestern wurde ein Ober-Controleur verhaftet und nach Berlin transportirt.

r. **London,** 23. Juli. Den „Times" wird aus Wien gemeldet: Die Pforte erläßt ein Circular an ihre diplomatischen Vertreter im Auslande, in welchem sie erklärt, daß von der Neutralitätspolitik nicht abgewichen werden dürfte und sie es unter keinen Umständen thun werde.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Selsövik, 22. Juli, Abends $8\frac{3}{4}$ Uhr. Die Kaiser-Yacht verließ am 21. Juli Abends 10 Uhr Diggermulon, kam früh 4 Uhr in Bodö an und fuhr Nachmittags in den Holandfjord ein. Der Kaiser begab sich an Land, um den bis fast an das Meeresniveau hinuntergehenden Gletscher der Svartisenkette zu besuchen. Das Wetter ist unvergleichlich schön; die Tagestemperatur beträgt 15 Grad Reaumur. Der Kaiser setzte die Fahrt um 8 Uhr Abends bei spiegelglatter See nach Bergen fort.

Bern, 23. Juli. Die Zeichnungen der eidgenössischen 25 Millionen-Anleihe hat bis gestern Abend bei den schweizerischen Stellen den Betrag von 30 Millionen überstiegen. Die ausländischen Zeichnungen sind noch unbekannt.

Paris, 23. Juli. Die „Republique" will wissen, die Commission des obersten Gerichtshofes würde nächsten Sonnabend gegen Boulanger und Genossen die Verlustordonnanz erlassen, wodurch den Angeklagten, die sich dem Gerichtshofe nicht gestellt, die Ausübung der bürgerlichen und politischen Rechte entzogen wird. Boulanger, Rochefort und Dillon sind infolgedessen von Sonnabend ab nicht mehr wählbar; ihr Vermögen wird unter Sequester gestellt. Was Boulanger anbetrifft, so verlangt die „Republique", daß sofort ein Kriegsgericht zur Aburtheilung zusammentrete.

London, 23. Juli. Nach dem Bericht der Unterhauscommission für die Dotationsfrage verzichtet die Königin auf das Recht, für ihre anderen Enkelkinder, als die Kinder des Prinzen von Wales, eine Dotation vom Parlament zu verlangen.

Konstantinopel, 23. Juli. Milan ist gestern Abend nach Belgrad abgereist. Schakir Achmed Pascha begleitete den König bis Mustafa-Pascha. Der Sultan empfing Milan am Sonntag in Abschieds-Audienz, worauf Milan an dem ihm zu Ehren im Palais veranstalteten Galadiner theilnahm.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 22. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,75 m, U.-P. — 0,26 m.
— 23. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,06 m U.-P. + 0,11 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 23. Juli. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	22. Juli.	23. Juli.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	—,—	—,—
Rendement Basis 88 pCt.	25,80	—,—
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,80—20,50	—,—
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	37,00	37,00
Gem. Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Melis I.	35,25	35,25

Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.

Termine: August 21,15 M., September 18,50 M., October 16,20 M., Nov.-Decbr. 15,20 M. Gd. Fest.

Kaffeemarkt. Hamburg, 23. Juli, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Juli 1889 —, August 1889 —, September 1889 71, October 1889 —, December 1889 $71\frac{1}{4}$, März 1890 $70\frac{1}{2}$, Mai 1890 $70\frac{1}{2}$. — Tendenz: Schwach. — Zufuhr von Rio 7000 Sack, von Santos 6000 Sack. — Newyork eröffnet mit 25 bis 40 Points Baisse.

• **Glöckner's Lehrbuch der deutschen Handels-Correspondenz.** Ein Handbuch zum Gebrauche auf Contoren, in Handelsschulen und beim Selbstunterrichte. 3. Auflage, bearbeitet von Aug. Schmidt und Gustav Wagner. Leipzig, G. A. Glöckner, 1889. Dieses in den weitesten Kreisen allgemein als durchaus zweckentsprechend anerkannte Werk liegt jetzt, nachdem die sehr hohe zweite Auflage während weniger Jahre vollständig vergriffen ist, in dritter Ausgabe vor. Die Anlage des Buches ist unverändert geblieben, doch sind im Einzelnen überall da Verbesserungen vorgenommen worden, wo solche sich als wünschenswerth erwiesen. Die „Deutsche Handelszeitung" urtheilte seiner Zeit über die zweite Auflage unter Anderem: „Die Briefmuster sind in elegantem Stil, kurz und ohne Umschweife, wie es die kaufmännische Correspondenz verlangt, abgefasst. Druck, Ausstattung und Einband des Buches sind correct und gediegen, so dass wir dasselbe allen Geschäftsleuten, jüngeren wie älteren, namentlich auch zum Selbstunterricht auf das Wärmste empfehlen können." — Dieses Urtheil ist für die dritte verbesserte Auflage ebenfalls zutreffend.

• **Handelskammer zu Bromberg.** Der Jahresbericht für 1888 äussert sich über den Gang des Holzhandels, dieses für den Bezirk wichtigsten Geschäftszweiges, wie folgt: Das Ergebniss des Jahres 1888 ist für alle am Holzhandel Betheiligten ein recht befriedigendes zu nennen. Das Geschäft setzte bei Eröffnung der Flösserei-

Ƶ **Breslau,** 23. Juli. [Von der Börse.] Die heutige Börse verkehrte in fester Haltung, das Geschäft war wieder sehr gering. Einiger Verkehr entwickelte sich in österr. Creditactien, Laurahütte unp Rubelnoten, welch letztere im Laufe des Verkehrs etwas schwächer wurden, während die beiden ersteren bis zum Schlusse gut behauptet blieben. Ende still und unverändert.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $163\frac{1}{8}$ bez., Ungar. Goldrente $85\frac{5}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $81\frac{1}{2}$ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 137—$136\frac{7}{8}$—137 bez., Donnersmarckhütte 73—$\frac{1}{4}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $102\frac{3}{4}$—103 bez., Russ. 1880er Anleihe 89,80 bez., Orient-Anleihe II $64\frac{1}{4}$ bez., Russ. Valuta $209\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Türken $16\frac{1}{8}$ bez., Egypter $89\frac{3}{4}$ bez., Italiener $94\frac{5}{8}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 23. Juli, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 163, 10. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 23. Juli, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 163, 25. Staatsbahn 95, 50. Italiener 94, 50. Laurahütte 137, —. 1880er Russen 89. 90. Russ. Noten 209, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 60. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 90, 10. Orient-Anleihe II 64. 30. Mainzer 123, 60. Disconto-Commandit 228, 80. 4proc. Egypter 89, 80. Ruhig.

Wien, 23. Juli, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, —, Marknoten 58. 27. 4% ungar. Goldrente 99. 85. Still.

Wien, 23. Juli, 11 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 90. Staatsbahn 222. 25. Lombarden 120, 75. Galizier 192, 35. Oesterr. Silberrente 84, 70. Marknoten 58. 32. 4proc. ungar. Goldrente 99. 80, dto. Papierrente 95, 10. Elbethalbahn 214, —. Reservirt.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Mittags. Credit Actien 259, 87 Staatsbahn 190, —. Lombarden —, —. Galizier 165, 50. Ungarische Goldrente 85, 70. Egypter 89, 90. Laura —. —. Still.

Paris, 23. Juli. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1878 —, — Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Foncier —, —. Escompte —, —.

London, 23. Juli. Consols 98. 11. 4% Russen von 1889, II. Ser. 89. 50. Egypter 88, 62. Regenschauer.

Glasgow, 23. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 45, $1\frac{1}{2}$.

Wien, 23. Juli. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Credit-Actien	304 35	303 75	Marknoten	58 27	58 32
St.-Eis.-A.-Cert.	222 50	222 25	4% ung. Goldrente	100 —	99 80
Lomb. Eisenb.	120 65	120 25	Silberrente	84 70	84 65
Galizier	193 25	192 25	London	119 25	119 20
Napoleonsd'or	9 47	9 48	Ungar. Papierrente	95 20	95 05

Cours-Blatt.

Breslau, 23. Juli 1889.

Berlin, 23. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	22.	23.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 70	82 70
Gotthardt-Bahn . ult.	157 —	157 10
Lübeck-Büchen	191 90	191 30
Mainz-Ludwigshaf.	124 10	123 70
Mittelmeerbahn ult.	120 80	120 20
Warschau-Wien . ult.	216 50	214 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	69 50	69 60
Ostpreuss. Südbahn	119 70	119 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	110 20	110 20
do. Wechslerbank	106 60	106 60
Deutsche Bank	169 70	169 70
Disc.-Command. ult.	229 40	228 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 60	162 90
Schles. Bankverein	131 50	131 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	136 —	136 —
Bismarckhütte	201 —	202 —
Bochum. Gussstahl. ult	212 25	211 60
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	174 10	175 50
do. Pferdebahn	149 60	149 70
do. verein. Oelfabr.	95 —	96 —
Cement Giesel	148 —	148 50
Donnersmarckh.	73 20	73 50
Dortm. Union St.-Pr.	92 40	92 10
Erdmannsdrf. Spinn.	104 —	104 10
Fraust. Zuckerfabrik	190 —	190 80
GörlEis.-Bd.(Lüders)	174 20	175 70
Hofm. Waggonfabrik	167 20	169 70
Kramsta Leinen-Ind.	139 10	139 10
Laurahütte	137 —	136 90
Obschl. Chamotte-F.	149 50	149 50
do. Eisb.-Bed.	102 70	102 10
do. Eisen-Ind.	191 —	192 —
do. Portl.-Cem.	133 20	133 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	120 50	121 20
Redenhütte St.-Pr.	133 —	135 —
do. Oblig.	116 10	116 10
Schlesischer Cement	188 50	189 70
do. Dampf.-Comp.	121 70	121 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	169 70	169 70
do. St.-Pr.-A.	169 60	169 90
Tarnowitzer Act.	— —	30 20
do. St.-Pr.	97 —	96 70

Inländische Fonds.

Cours vom	22.	23.
D. Reichs-Anl. 4%	108 40	108 40
do. do. $3\frac{1}{2}$%	104 20	104 10
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 30	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 10
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	170 —	170 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 30	101 30
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	101 60	101 70
do. Rentenbriefe	105 80	105 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 90	102 20
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 90	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4%	104 10	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	90 30	90 —
Italienische Rente	95 10	94 20
do. Eisenb.-Oblig.	60 10	60 —
Mexikaner	96 40	96 30
Oest. 4% Goldrente	94 10	93 80
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	71 40
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	72 60	72 70
do. 1860er Loose.	124 60	124 50
Poln. 5% Pfandbr.	63 30	63 40
do. Liqu.-Pfandbr.	57 20	57 10
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 80
do. 6% do. do.	106 60	106 70
Russ. 1880er Anleihe	90 30	89 70
do. 1889er do.	90 50	90 —
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	96 50	96 40
do. Orient-Anl. II.	64 60	64 20
Serb. amort. Rente	83 40	83 20
Türkische Anleihe	16 20	16 —
do. Loose	73 40	72 90
do. Tabaks-Actien	— —	— —
Ung. 4% Goldrente	85 80	85 60
do. Papierrente	81 60	81 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 95	171 40
Russ. Bankn. 100 SR.	210 10	208 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 15
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 43
do. 1 „ 3 M.	— —	20 35
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 30
Wien 100 Fl. 8 T.	171 35	171 35
do. 100 Fl. 2 M.	170 40	170 40
Warschau 100 SR 8 T.	210 05	208 30

Privat-Discont $2\frac{1}{2}$%.

Letzte Course.

Berlin, 23. Juli, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach, Ostpreussen fest.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Berl. Handelsges. ult.	169 50	169 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	104 75	106 —
Disc.-Command. ult.	229 25	228 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	92 25	92 12
Oesterr. Credit . . ult.	163 25	162 87	Laurahütte . . . . ult.	137 12	137 —
Franzosen . . . . ult.	95 50	95 50	Egypter . . . . ult.	89 87	89 87
Galizier . . . . ult.	82 25	82 50	Italiener . . . . ult.	94 87	94 25
Lombarden . . . . ult.	52 12	51 87	Russ. 1880er Anl. ult.	90 —	89 62
Lübeck-Büchen ult.	191 62	191 25	Türkenloose . . . . ult.	73 —	72 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 87	123 62	Russ. II. Orient-A. ult.	64 50	63 87
Marienb.-Mlawka ult.	69 25	69 87	Russ. Banknoten . ult.	210 —	208 25
Mecklenburger . . ult.	165 —	165 —	Ungar. Goldrente ult.	85 62	85 50

Producten-Börse.

Berlin, 23. Juli, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 190. —, Novbr.-December 192, 50. Roggen September-October 159, —, Novbr.-Decbr. 162. 25. Rüböl Juli 64, 50, September-Oct. 62, 60. Spiritus 70er August-September 35, 80, Septbr.-October 34, 50. Petroleum loco 23, 80. Hafer Juli 158, —.

Berlin, 23. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.			**Rüböl pr. 100 Kgr.** Fest.		
Juli	189 —	189 50	Juli	64 50	64 50
Septbr.-Octbr.	189 25	190 25	Septbr.-Octbr.	62 90	63 —
Roggen p. 1000 Kg. Besser.			**Spiritus** pr. 10 000 L.-pCt. Ruhig.		
Juli-August	157 —	— —	Loco mit 70 M. verst.	36 40	36 40
Septbr.-Octbr.	159 —	159 75	Aug.-Septbr. 70er.	35 90	35 70
Octbr.-Novbr.	161 —	161 75	Septbr.-Octbr. 70er	34 60	34 50
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	55 90	55 80
Juli	159 —	157 50	Aug.-Septbr. 50er.	54 90	54 90
Septbr.-October	147 50	147 50	Septbr.-Octbr. 50er	54 30	54 10

Stettin, 23. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.			**Rüböl pr. 100 Kgr.** Unverändert.		
Juli-August	171 50	172 —	Juli	64 50	64 50
Septbr.-Octbr.	186 —	185 —	Septbr.-Octbr.	63 —	63 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			**Spiritus** pr. 10000 L.-pCt.		
Juli-August	153 —	153 —	Loco mit 50 M. verst.	55 80	55 50
Septbr.-Octbr.	156 50	155 50	Loco mit 70 M. verst.	36 —	35 70
			Juli-August 70er.	34 60	34 50
Petroleum loco	12 —	12 —	August-Septbr. 70er	34 80	34 70

• **Hessische Ludwigsbahn.** Nachdem die Verluste an Massengütern, welche der Hafen in Gustavsburg durch die Canalisirung des Mains bis Frankfurt seiner Zeit erlitten hat, jetzt nahezu wieder eingeholt sind, hat die Hessische Ludwigsbahn, wie die „Köln. Ztg." meldet, eine beträchtliche Erweiterung ihrer Anlagen und Einrichtungen in Gustavsburg angeordnet. Einer vollen Entfaltung des Umschlageverkehrs nach dem Main steht aber die Weigerung der baierischen Regierung entgegen, die Weiterlegung der Mainkette von Aschaffenburg aufwärts zuzulassen.

periode, welche in Folge des vorjährigen langen Winters erst Anfang Mai begann, mit voller Lebhaftigkeit ein und behielt diese Tendenz mit Ausnahme für einige wenige nebensächliche Artikel bei gesteigerten Preisen bis zum Schluss der Campagne bei. Ein derartiger guter Markt war um so weniger vermuthet worden, als allseitig bekannt war, dass grosse Ankünfte zu erwarten seien, und es kamen in der That so gewaltige Mengen Holz heran, wie wir sie hier noch nicht erlebt haben. Die diesjährigen Zufuhren überschritten die der besten Jahre um ca. 180 000 Meter. Aus diesen Thatsachen ist zu schliessen, dass die Lage des Geschäftes eine recht gesunde ist, denn die grossen Zufuhren übten auf die Preise nicht den geringsten Einfluss aus. Es machte sich von allen Seiten Bedarf geltend, speciell war derselbe für Hamburg, Bremen und Berlin bedeutend, Danzig und Stettin traten erst gegen Ende der Saison als flotte Käufer auf. Unser Holzmarkt speciell war bei dem flotten Geschäft in grossem Maassstabe betheiligt, die Importeure hatten im verflossenen Winter rechtzeitig in Russland aus erster und zweiter Hand grosse Partien erworben und verwertheten dieselben hier im Markt zu recht guten Preisen, so dass ihnen recht lohnender Nutzen verblieb. In Rundkiefern zeichneten sich die diesjährigen Ankünfte insofern gegen die Vorjahre angenehm aus, als das Gros hervorragend gute Qualitäten aufwies, und wickelte sich dadurch das Geschäft leichter ab. Die Steigerung in diesem Artikel gegen das Vorjahr für gute Qualitäten ist mit 6 bis 8 Pf., für Mittel- und abfallende Qualität 4 bis 6 Pf. pro Kubikfuss zu notiren. Für eine besonders gute Partie, tadellos im Wuchs und äusserlich glatt, welche ein Berliner Grosshändler aus Südrussland brachte, wurden 70 Pf. pro Kubikfuss ab Weichsel erzielt. Der früh eintretende Frost machte dem Geschäft ein schnelles Ende und sind in Folge dessen im Hafen Brahemünde noch unverkaufte Transporte zurückgeblieben, doch befinden sich dieselben alle in deutschen Händen. Eichene Plançons hatten im Vorjahre durch mangelnde Nachfrage vom Auslande sehr gelitten, und den Eignern Schaden gebracht, in Folge dessen war die Production hierin im letzten Winter sehr beschränkt worden. In diesem Jahre machte sich aber wieder auch hierfür lebhafte Nachfrage geltend, und da die Ankunft den Begehr nicht deckte, zogen die Preise rapide an. Jede herankommende gut gearbeitete Partie wurde hauptsächlich von Stettin angekauft. Man zahlte bei guter Qualität und bei sauberer Arbeit und 24 Kubikfuss Durchschnitt bis 2,25 M. pro Kubikfuss, was einer Preissteigerung von 20—25 pCt. gegen das Vorjahr gleichkommt. Kieferne Balken und Mauerlatten standen ebenso in Gunst wie die beiden vorgenannten Artikel. Kieferne Bretter haben sich nicht in entsprechendem Verhältniss vertheuert, wie das Rohmaterial, doch hatten sie immerhin von der steigenden Conjunctur Nutzen. Die Nachfrage war eine sehr rege und wickelten sich die Abschlüsse sehr coulant ab; die Vorräthe in trockenen Brettern auf den Mühlen sind seit Monaten total geräumt. — Die Schneidemühlen-Industrie hatte gleichfalls recht günstige Ergebnisse zu verzeichnen. Im Verhältniss zu Rohmaterialpreisen waren die Preise für Schnittwaaren nicht gleicherweise gestiegen. Immerhin war die sehr rege Nachfrage nach letzteren anhaltend und die Abschlüsse wickelten sich zu besseren Preisen sehr coulant ab. Die Vorräthe von trockenen Brettern waren von den Mühlen gänzlich geräumt worden. — Die Holzspedition gestaltete sich ungünstiger als im Vorjahre. Mit der Flösserei konnte in Folge des langen Winters und der im Frühjahr 1888 noch vorhandenen grossen Schneemassen erst sehr spät begonnen werden. Während im vorigen Winter an der Station Weissenhöhe nur 9 Triften verblieben, haben den Winterstand 1888/89 daselbst 649 Triften nehmen müssen, deren Anstellung mit vielen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft war.

* **Ernte und Ernteaussichten in Schlesien.** Aus den dem „Landwirth“ vorliegendenErnteberichten ergiebt sich, dass die nunmehr fast überall in der Provinz vorläufig hinreichend gefallenen Niederschläge die Entwickelung der Kartoffeln und Rüben, sowie der Futtergewächse und des zweiten Wiesenschnittes ausserordentlich fördern. Selbst spät bestellten Haferfeldern ist die feuchte Witterung hie und da noch zu statten gekommen. Im Uebrigen lauten die Nachrichten über das Ergebniss und bezw. über die Aussichten des Sommergetreides je nach Bodenbeschaffenheit, Zeit und Art der Bestellung, sowie nach örtlich wechselnder Gunst der Witterung nach wie vor sehr verschieden. Hinsichtlich des Einflusses von Düngung und Bestellung auf den sich selbst unter ungewöhnlich ungünstigen Umständen ergebenden Ertrag erscheint die vielfache Wahrnehmung bemerkenswerth, dass sandige, monatelang der Dürre ausgesetzt gewesene bäuerliche Haferfelder, auf welchen Lupinen untergepflügt wurden, in Folge der hiermit zusammenhängenden tieferen Wurzelung einen üppigen Stand zeigen. Sehr zahlreich und intensiv sind die durch Hagel verursachten Schäden; es sollen in diesem Jahre die Fälle keineswegs vereinzelt dastehen, dass der gesammte Erntebestand bedeutender Flächen entschädigt werden musste, sowie dass der Verlust in Stiegen stehenden Roggens bei der Schadenregulirung auf 10 pCt. festgesetzt wurde.

Litterarisches.

Zur Vorbereitung der Verhandlungen des 20. deutschen Juristentages, welcher vom 10. bis 14. September d. J. in Straßburg i. Elsaß abgehalten werden wird, sind soeben zwei Bände Gutachten, denen ein dritter nachfolgen soll, von dem Schriftführer-Amt der ständigen Deputation des Juristentages herausgegeben, im Commissions-Verlag von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin erschienen. Sie beschäftigen sich natürlich durchweg mit dem Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich und behandeln insbesondere folgende Punkte resp. Fragen: Abschaffung der wechselseitigen Testamente (Geh. Justizrath Laué und Justizrath Wilke, Berlin); Regelung des Inventarrechts (L.-G.-Rath Munk, Berlin; Landrichter Dove, Frankfurt a. M.); Verhältniß der Miterben (Kammergerichtsrath Strützki; Professor Cosack, Gießen); Pfandrecht des Werkmeisters (Kreisgerichts-Rath Hilse; Rechtsanwalt Staub); Verschollenheit und Todes-Erklärung (Professor Hölder, Erlangen; Rechtsanwalt Heinsen, Hamburg), Anspruchsverjährung (Reichsgerichtsrath Bähr, Kassel; Professor Hanausek, Wien), Beschränkung der Conventionalstrafe (Landrichter Koffka; Rechtsanwalt Simon, Berlin), Anfechtung der Schenkungen (Professor Endemann, Königsberg; Rechtsanwalt Reatz, Gießen), Ehescheidungsrecht (Professor Mayer, Straßburg; Rechtsanwalt und Docent Jacobi, Berlin), Ehescheidungsstrafen (Professor Brie, Breslau), Modification des Satzes „Kauf bricht nicht Miethe“ in der Subhastation (Oberlandesgerichtsrath Jäckel, Posen; Professor Fischer, Greifswald). Auch abgesehen von ihrem unmittelbaren Zwecke nehmen diese Abhandlungen zum Theil eine hervorragende wissenschaftliche und praktische Bedeutung in Anspruch. Einzelne, z. B. die des Rechtsanwalts Jacobi, welche einen längeren historischen Abriß des Scheidungsrechts enthält, und namentlich die Geschichte der Civilehe ausführlich schildert, dürften auch außerhalb des Kreises der Fachjuristen Interesse erregen. h.

Die Neutralität der Schweiz in ihrer heutigen Auffassung von Dr. Carl Hilty, Professor des Bundesstaatsrechts und Völkerrechts an der Universität Bern. — Bern. Druck und Verlag von K. J. Weiß. — Die Frage der Neutralität der Schweiz ist durch den bekannten Conflict zwischen Deutschland und der Schweiz in neuester Zeit in den Vordergrund getreten. Es wird daher interessiren, die Ausführungen des sachkundigen Verfassers über diese Frage kennen zu lernen. Seine Schlußfolgerungen gipfeln in folgenden Sätzen: I. Die Schweiz darf und soll sich nicht weigern, neben den besonderen Pflichten, die ihr ihre Neutralitätsacte ausdrücklich auferlegt, auch noch alle und jede von dem geltenden europäischen Völkerrecht aufgestellten Verbindlichkeiten souveräner Staaten, pünktlich zu erfüllen, speciell auch die einer geordneten Fremdenpolizei. II. Sie hat aber in diesem Punkte keine besonderen Verpflichtungen oder Beschränkungen, die ein anderer souveräner Staat nicht hat, und steht auch nicht unter einer Aufsicht oder Beeinflussung, die mit dem Wesen der Souveränetät unvereinbar wäre und sogar von der Neutralitätsurkunde selbst als unzulässig erklärt ist. III. Zu ihren wirklich stattfindenden völkerrechtlichen Pflichten kann sie mit allen erlaubten völkerrechtlichen Zwangsmitteln angehalten werden, außer dem Kriege, der im Interesse Europas ausgeschlossen ist. IV. Eine thatsächliche Verletzung der schweizerischen Neutralität und Unverletzlichkeit, sei es durch directen Angriff oder durch Nichtbeachtung des neutralen Gebietes im Falle eines Krieges zwischen Dritten, giebt der Schweiz das Recht, sich zum Zwecke der Erhaltung ihrer Freiheit und Neutralität mit jedem beliebigen Staate zu alliiren, und bildet für die sämmtlichen Garantiemächte eine Veranlassung und Verpflichtung, gemeinsam den Angreifer zur Einstellung seiner feindlichen Maßnahmen und zur Satisfaction anzuhalten.

Die **„Zeitschrift der Anwaltskammer im Oberlandesgerichts-Bezirk Breslau“** (verantw. Redacteur Rechtsanwalt Heilberg, Verlag und Druck der Breslauer Genossenschaftsbuchdruckerei) enthält in ihrer Nr. 7/8 (Juli-August) u. a.: Beschlüsse des Vorstandes der Anwaltskammer. — (Zur Rechtsanwaltsordnung:) Ablehnung des Untersuchungsrichters im ehrengerichtlichen Verfahren. — Breslauer Handelsgebräuche. — Urtheile in Civilsachen. — Beschlüsse und Verfügungen. — (Zur Strafrechtspflege:) Versäumung einer Frist zur Einzahlung eines Auslagen-Vorschusses im Privatklageverfahren. — Gerichtskosten und Anwaltsgebühren. — Litteratur. — Personalveränderungen.

Unschuldig verurtheilt. Roman von Paul Cabarrière. Uebersetzt von Emil Neumann. Breslau-Leipzig, S. Schottlaender. Ein unterhaltendes Buch, seinem Inhalt nach etwa einem Capitel eines Romans von Eugène Sue entsprechend, mit französischer Leichtigkeit und Grazie erzählt und hinreichend spannend, um den Leser bis an das Ende der Erzählung festzuhalten. Die Uebersetzung ist glatt, die Ausstattung gut. S.

Heut Morgen 7¼ Uhr erlöste der Tod von langen, schweren Leiden unseren inniggeliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwiegervater, den Kaufmann [1608]

Samuel Dann,

im 63. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz zeigen dies allen seinen Freunden und Bekannten an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 23. Juli 1889.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Maria Fipper**, Hr. Rechtsanwalt **Franz Heisig**, Rogau—Falkenberg OS.

Verbunden: Hr. Dr. phil. **Heinrich Seemann**, Frl. **Camilla v. Winckler**, Grottkau—Breslau. Hr. Dr. med. **J. Nimsch**, Frl. **Elisabet Prause**, Schmiedeberg i. R. Hr. Kunst- und Handelsgärtner **Eduard Breiter**, Frl. **Rosa Arndt**, Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Hauptmann **Greverus**, Breslau. Hrn. Pastor **Menzel**, Ober-Haselbach. Hrn. Amtsrichter **Schnabel**, Striegau. — Ein Mädchen: Hrn. Lieutenant z. See **Walther von Oppeln-Bronikowski**, Charlottenburg.

Gestorben: Verw. Frau Reg.- u. Oberbaurath **Kühne**, geb. **Silber**, Oberstdorf im Algäu. Hr. Rathmann **Ferdinand Hoffmann**, Liebenthal. Frl. **Ina von Manstein**, Obernigk. Hr. Prof. Dr. **Weber**, Berlin. Frl. **Clara Freiin v. Hammerstein**, Chanoinesse zu Ebstorf. Hr. Ritterschaftsrath a. D. **Friedr. Wilh. v. Wedell** auf Zernikow. Hr. Geh. Reg.- u. Landrath **Louis v. Spies** auf Kl.-Prägsden.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Taczanowsky, Rttgbs., Posen. v. Koriska, n. Fam., Kalisch. Großmann, Fbkt., Dresden. Wegener, Kfm., Berlin. Aronsohn, Rechts-Anwalt, Thorn. Müller, Landesältest., Pommerswitz. Geyer, Fbkt., Bautzen. Seliger, Kfm., Dresden. Höhnisch, Lehrer, Berlin.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“ Fernsprechstelle Nr. 688.
Graf u. Gräfin Potworowski, Rtgtsb., nebst Begleitung, Pola Gostyn. Baron Wolf, Rtgtsb., und Frau, Gußwitz. Nitzsche, Fabrikbesitzer u. Fr., Opatowek. Bergfeld, Kfm., Altena. Elfeldt, Kfm., Berlin. Sachs, Kfm., Wien. Dr. Cohn, Bonn. Fr. Maleczewska, Rentiere, Lodz. Simms, Director, Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
v. Langendorff, auf Schloß Kawitsch. v. Michelhaus, Norok. Grosse, Reg.-Rath, Oppeln. Güttler, Dir., Altwasser. Klause, Stadtrath, n. S., Schweidnitz. Michael Wisnierski, Propst, Gr.-Strzelose. Frl. Wisnierski, Kobylin. Frl. Gwilinska, Gnesen. Strauß, Prof., Belgien. Trautvetter, Kfm., Berlin. Frl. Penner, Elbing. Frl. Wiehler, Elbing. Frau Feuersenger, Roddau (Ostpr.). Franke, Rgbs., Dammer. Fritschenau, Kfm. Schweidnitz. Wald, Kfm., Bamberg. Weiß, Kfm., Skole i. Ung. Guttmann, Kfm., Czernitz. Wegge, Bergwerks-Director, Waldenburg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Müller, Gymnasial-Lehrer, Bautzen. Dr. Likowski, prakt. Arzt, Pleschen. Pensky, Rector, Rastenburg. Wolters, Kfm., Odenkirchen. Frau Werner, Privatiere, Freiburg. Frl. Werner, Freiburg. Demmich, Lehrer, Posen. Frau Rentiere Köhler, nebst Tochter, Posen. Frau Kfm. Ludwig, Posen. Kraft, Kfm., Breslau. Frl. Thanheiser, Ragoisna. Przybilka, Amtsrichter, n. Familie, Hultschin. Kuschel, Erzpriester, Friedersdorf. Frau Rentiere Kern, nebst Tochter, Kreuzburg. Schulz, Realgymnasiallehrer, Grünberg.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Sommerfeld, Oberamtm., n. Gem., Gr.-Wartenberg. Jordan, Cantor, Pleß. Groß, Gasthausbes., n. S., Hotzenplotz. Marseclick, Fabrik-Director, Löwenberg. Hettwer, Pfarrer, Brieg. Sobel, Pfarrer, Boronow. Rost, Lehrer, Trebnitz. Willner, Landw., Ohlau. Welike, Kfm., Prag.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
Nitzsche, Gutsbs., Opatowsko. Simmel, Ger.-Assess., Gleiwitz. Lewy, Kfm., Berlin. Feig, Kfm., n. Sohn, Gleiwitz. Dr. Gräpler, Arzt, Königshütte. Rosenthal, Kfm., Berlin. Ruttin, Kfm., Bielitz. Meininger, Kfm., Bamberg. Leipas, Kfm., Chemnitz. Münzer, Kfm., Gleiwitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 23. Juli 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,90à75 bz	102,85 bzB
D. Reichs-Anl.	4	108,40 B	108,00 G
do. do.	3½	104,30 bzB	104,30 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,20 bz	107,20 bz
do. do.	3½	105,20 G	105,30 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,50 B	101,60 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,55 B	101,55 B
do. Lit. A. ...	3½	101,60à55 bzG	101,60 G
do. Rusticale .	3½	101,60à55 bzG	101,60 G
do. Lit. C. ..	3½	101,60à55 bzG	101,60 G
do. Lit. D. ...	3½	101,65à60 bzG	101,65à75 bzB
do. altl.	4	—	101,30 B
do. Lit. A. ...	4	101,35 B	101,30 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,35 bzG	101,35 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. ...	4	101,35 B	101,30 B
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101,75 B	101,60à65 bz
do. do.	3½	101,35 B	101,35 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,60 G	105,75 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,75 bzG	102,75 G
do. do.	3½	101,60 bz	101,80 bzB

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	96,10 G	96,25 bz
Schl. Bod.-Cred.	3½	101,05 B Serie II 101,05 B	101à1,05 bz S. II. 101à1,05 bz
do. rz. à 100	4	103,50 B	103,50 B
do. rz. à 110	4½	112,70 bz	112,70 bz
do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 ebzG
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,00 G	104,10à15 bz
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	104,40 B	104,40 bz
T.-Winckl. Obl.	4	—	102,75 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,10 B	100,10 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	102,10 B	102,00 B
Oberschl. Lit. H.	4	104,10 G	104,00 G
do. 1879	4½	103,80 G	103,80 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,75 G	103,80 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	104,65 B	104,60 bz
nicht abgestempelte	100,25 B	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	104,65 B	104,60 bz
nicht abgestempelte	100,25 B	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	124,00 G	124,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	90,50 B	89,90 G
Italien. Rente. .	5	95,40 B	95,00 bz
do.Eisenb.-Obl.	3	60,20 B	60,20 B
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,50 B	96,50 B
Oest.Gold-Rente	4	94,25 G	94,30 B
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	72,70 bz	72,70 B
do. do. A/O.	4⅕	72,70 B	72,65 B
do. Loose 1860	5	125,00 B	125,00 B
Poln. Pfandbr. .	5	63à63,20 bz	63,25 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,50 G	57,20 bz
Rum. am. Rente	4	—	—
do. do. do.	5	96,75 B	96,50 G
do. do. kleine	—	—	96,75 bz
do. Staats-Obl.	6	107,00 G	107,00 B
Russ.1880er Anl.	4	90,00 ebzG	90,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,00 G	102,00 G
do. Or.-Anl. II	5	64,75 B	64,50 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,20 G	16,15 bzG
do.400Fr.-Loose	fr	73,50 ebz	72,50 G
Ung.Gold-Rente	4	85,80à90 bzB	85,70 B
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,50 B	98,45 bz
do. Pap.-Rente	5	81,75 B	81,60 bz

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	hent. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅕	110,00 B	110,00 B
do. Wechslerb.	4½	6	106,60 bz	107,00 B
D. Reichsb.*) . .	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	131,25 B	131,50 B
do. Bodencred.	6	6	127,50 B	127,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	hent. Cours.
Archimedes. . . .	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank .	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	134,00 G	—
do. Strassenb.	6	7	150,00 B	150,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	173,00 G	174,75 B
Donnersmrckh.	0	3	72,70 bz	73,00 G
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	102,85à3 bz	102,75 G
do. Portl.-Cem.	—	10	133,00 G	133,75B jge. 130 G
Oppeln. Cement	2½	6	122,50 G	121,00 G
Schles. C. Giesel	10½	12	147,00 G	148,00 G
do. Dpf.-Co.	—	8½	121,00 G	121,00 G
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	—
do. Immobilien	5½	6	120,00 B	120,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St —	p.St.
do. Leinenind. .	6⅓	—	139,50 B	139,50 B
do. Cem.Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	170,00 B	169,75 B
do. do. St.-Pr.	6½	9	170,00 B	169,75 B
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	139,00 B	131,00 B
Laurahütte	5½	—	136,20 G	136,90 G
Ver. Oelfabrik .	5½	5¾	95,00 G	95,50 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	188,50 bz	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	hent. Cours.
Oest W. 100 Fl. . .	171,70 bz	171,85 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	210,00 bz	209,50 bz

Wechsel-Course vom 22. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,55 B
do. do.	2½	2 M.	168,60 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,435 bzG
do. do.	2½	3 M.	20,34 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,20 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	209,50 G
Wien 100 Fl. . .	4	8 T.	171,25 G
do. do.	4	2 M.	170,25 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 23. Juli. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waar. höchst. ℳ	₰	gering. Waar. niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	40
Weizen, gelber	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	40
Roggen	15	80	15	60	15	40	15	10	14	90	14	70
Gerste	14	70	14	—	13	70	13	30	12	10	11	80
Hafer	16	—	15	80	15	70	15	60	15	40	15	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare. ℳ	₰
Raps	33	—	31	25	29	75
Winterrübsen . . .	32	25	30	75	29	25
Sommerrübsen . .	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 23. Juli. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,75—29,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,00 bis 26,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 23,75—24,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,00 bis 10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 23. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 160,00 Br., Juli-August 160,00 Br., Septbr.-Oct. 160,00 bz. u. Br., Octbr.-Novbr. 162,00 Br., Novbr.-Decbr. 164,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Juli 160,00 Br., Juli-August 160,00 Br., Septbr.-Octbr. 147,00 Br., November-December 150,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juli 69,50 Br., Juli-August 69,00 Br., September-Octbr. 67,50 Br., October-November 67,50 Br., November-December 67,50 Br., Decbr.-Januar 67,50 Br., Januar-Februar 67,50 Br., Februar-März 67,50 Br., März-April 67,50 Br., April-Mai 67,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 54,70 Br., 70er 35,00 Gd., Juli-August 50er 54,70 Br., August-Septbr. 50er 54,30 Br., September-October 50er 54,30 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) Georg von Giesches Erben P. H.-Marke 19,10 bz., C. G. H.-Marke 19,20 bz.

Kündigungs-Preise für den 24. Juli:
Roggen 160,00, Hafer 160,00, Rüböl 69,50 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 23. Juli: 50er 54,70, 70er 35,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.